

Berliner Tageblatt

mit „Zeitgeist“

Für unterfangen eingeholte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Fortdauer der Erfolge am Donjestr.

T. W. Heute vor einem Jahr, in den Nachmittagsstunden, wurde die Nachricht herumgetragen und herumgeführt, daß der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin ermordet worden seien. Man las sie mit Empfindung und ehrlicher Ergriffenheit, empfand eine Stille, die dahin vielleicht nicht in gleichem Maße gefärbte Sympathie für dieses Paar, dessen romanische Geschicht vor der Erfüllung endete und ahnte nicht, daß die Blutlache von Serajevo sich ausbreiten würde, über fast ganz Europa hinweg. Wäre ohne diesen Fürstentum das beispiellose Gemetzel unterblieben, in dem heute so unendlich viel Einfühlung, verheilsame Kraft und still pflichtlose Lebensfücht zugrunde gehen? Wer die Frage so stellt, fragt damit zugleich, ob das Schicksal der Kaiser von dem kleinen Zivilstreit der Personen bestimmt worden sei, denen nach dem heut noch gültigen System die Entscheidung über das Wohl und über das Wehe der Welt vorbehalten bleibt. Es ist klar, daß solche Persönlichkeit, wenn sie die Menge nicht gipfeln läßt, überall, untermals in voller Selbständigkeit handeln, sondern unter dem Einfluß einer möglichen Stimmungen und Strömungen stehen. Und der lange, herzschüttende Nationalismus, der seit Jahren die Hoffnung Europas von allen Fernwegen abdrängte, blieb eine Unruhequelle des Misstrauens und der Angsthaften Gedanken, in der ruhig überlegtes Verhandeln immer schwieriger, längere Drodungen nicht an, nun mit einem gewissen fatalistischen Gefühl. Die europäische Staatsmacht habe sich nur einen Zwischenraum untergeordnet, der Krieg habe folgen müssen, er wäre in zwei oder drei oder vier Tagen, doch gekommen, und der Kriegsdat von Serajevo habe mit ihrem ganzen Verlauf und Ausfall nur die Bedeutung eines außerlichen Anlasses gehabt. Nunmehr können sich neue Verhältnisse aus unerwarteten Ereignissen aufzutun, und ein Verständiger sieht die politische Geschichte wie eine Zivilisationskrise an.

Eine Zivilisation, nach dem Attentat von Serajevo besiegen die deutschen und die österreichischen Truppen gemeinsam die russischen Armeen. Eine der vielen Legenden, die heute als historische Wahrheit gelten, beschreibt Franz Ferdinand habe eine solche Entwickelung erträumt und geplant. Diejenigen, die ihn kannten, oder zu seinen glaubten, vertheidigen, daß er niemals diesen draufgängerischen Plan gehabt habe, daß er niemals hegemonial noch einen Krieg mit Russland gewollt sei. Weder bei dem Statutarontos, wo man den Katastrophen sehr nahe sah, noch in einem anderen Moment des großen Balkanfeldes, habe er die Kreise, die damals zur Friedenslösung drängten, ohne Einschränkung unterstützt. Vielleicht steht er hier die Kaiserserklärung Italiens mit einem Gefühl der Verhinderung begrüßt. Und auch das ist nur eine Vermutung, die durch seine beglaubigte Tat oder Auskunft bestätigt wird. Aber wenn er weder der Repräsentant, noch der Rege, noch der Mittelpunkt jener österreichisch-ungarischen Serbienpolitik war, die heute nur noch wenig Vorbedeutung findet, dann tritt der Wahnsinn des Verbrechens, das ihn befreite, noch deutlicher hervor. Wenn er nicht mehr gebend und führend in seiner Auffassung war, was nicht mit der Volkstrad und den wirtschaftlichen Lebensinteressen Serbiens rechnete, dann erscheint es zugleich noch unbedeutlicher und noch bedrohlicher, daß die in Serajevo lourernde engstirige Verbrecherherrschaft bei intelligenteren Serben Aufmunterung und Abschwörer Franz Ferdinand ermordet ließen, weil sie in ihm ganz allgemein den kommenden Siegewagen für eine neue Erstarkung Österreich-Ungarns sahen. Und auch ist es wieder ein Fall, wo sich die ganze Feindseligkeit leichtsinniger politischen Darausbeutungs voll offenbart. Denn aus ganz anderen Wegen, durch ganz andere Rügungen und ohne Franz Ferdinand, rückt sich Österreich-Ungarn, wie wir alle hoffen, jetzt zu einer dauernden Neubesiedlung und Zusammensetzung aller Kräfte, zu einer noch reicheren Zukunft auf gesicherten Grunde durch. In einer Schrift „Das österreichische Wunder“ malt der sehr begeisterter Germano Wahl diese Zukunft: „Ein Österreich, das seine alte Kraft, die es auf den Schlachtfeldern wiedergefunden hat, gebraucht, um alle seine Nationen national zu führen, und aus dem bloßen Waffengemeinschaft in eine reelle Wirtschaftsgemeinschaft, ja völlige Wirtschaftsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich tritt“, und „über den Nationalstaaten hinausgelangt zum Völkerbund.“

Auch wird mitgeteilt, Herr v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär v. Jagow seien zu politischen Bezeichnungen nach Wien gereist. Wie sehr häufig solche Erwägungsnachrichten, kommt auch diese etwas verpästet, denn der Reichstag und der Staatssekretär sind schon seit Freitag in Wien. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Befreiung den Balkan-Truppen und besonders der rumänischen Frage gilt. Werden diese Staaten, die am Rande der Schlachtfelder ihren politischen Allianzen festhalten, sich in furter Freiheit an einen bestimmten Entschluß binden und eine Taktik aufnehmen, die bis jetzt alle Lüren offen lassen soll? Wie vorhergesagt war, hat Russland nach seinem galizischen Misserfolg durch die heimurhenden Ullertien gestossen und gedrängt das Angebot, mit dem es Rumänien vergeblich zum Waffenstillstand ver sucht, jetzt erweitert und erhöht. Es bietet nun aus der ungarisch-rumänischen Siegesfeude die Befreiung bis zum Bruth mit dem Kaiser von Österreich und, wie verheiwort wird, auch mit dem Kaiser von Serbien. So würde, wie Frankreich und England gesfordert haben, Serbien wieder geöffnet, das in dem neuen Völkerbund, sein Stammesgebiet, seinen natürlichen Beute- und Ressourcen sieht. Und dieser Verzicht auf einen glücklicherweise noch

Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Rebellen der Kathedrale von Araxa stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager fiel in die Luft.

Zu den Argonnen nordwestlich von Vienne le Château wurde ein Grabenkasten gehürt und gegen mehrere französische Gegenangriffe geschlagen.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Bereich des ihm am 26. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, verletzt hatten, überwachten wir den Gegner genau mit einem Angriff auf den Höhenzug von Les Eparges; er war nach kurzen Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle seine Angriffe schlugen schl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren aus unerwarteter Feindnahmen ist falsch. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns er-

obernen Stellung gekommen. Dagegen hat unsere Seite sie auf zweihundertachtundsechzig Gefangene, zwölf Revolverkanonen, fünf Maschinengewehre, sieben größere und kleinere Minenwerfer erobert.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen des nördlichen Donets-Ufers zwischen Butaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodrow gesäumt und in der Verfolgung die Gegend von Chodrow (halbwegs Zurawno-Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Kawatza wurden von hannoverschen Truppen genommen; wie mächtig dabei dreitausenddreihundert Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Bruch, unsere Truppen durch Minen mit weißen Tüchern herauftreten, um sie dann niederschlagen, an. Die russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Generalleitung. (W. T. W.)

Bien, 27. Juni. (W. T. D.)
Amtlich wird verlautbart, 27. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit der Hauptstreitkraft in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhenzug der Daviw-Schwaizlitzch-Mielkowitz und der Horizontow-Schwaizlitzch-Mielkowitz mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrstündigem Kampf die Vorstellungen des Feindes genommen, sich auf Sturmfortschritt an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Räumlich im Südosten bei und südlich Bobota wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontabschnitt geworfen. Seit heute früh steht die Raupe wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Solkisch und nördlich Rawa-Muska steht der Feind vor versiegenden verbündeten Truppen.

Außerdem Donjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche

Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen bei Butaczowce erklommen.

Flankierwärts Saliz und an der bessarabischen Grenze herrschte im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhmen-Grossi allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zum Krieg von Montfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen.

Sonst senden am Sonntag wie an den übrigen Tagen nur Geschäftskämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabinetts:

v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

*

Bien, 27. Juni. (W. T. B.)
Amtlich wird verlautbart: 27. Juni, nachmittags.

Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordostria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt. Flottentommando.

nicht errungen. Besitz ist nur einer von den Schmerzen, die man im höheren Interesse der Allgemeinheit dem österreichischen Volke zufügen will. Es soll das im zweiten Balkantriege gewonnene Majestät von Bulgarien zurückgeben, und das „Antent“ und die „Adria“, nachdem es immer sich lehnte, wird durch Italiens Begehrlichkeit zu einer ganz kleinen Kellerröhre verengt. Um den Freunden zu zeigen, daß es sich zu wehren wie nie für jene Rolle des Opferkamms nicht bequeme, hat es jetzt Truppen nach Adanan geschickt. Die Freunde reden ihm gut zu und hoffen mit Worten nicht. Das patriotische Ideal, das dieses Bölkopentrechtherrschaft und den rumänischen Nationalen gleichstellt, schreibt der Krieg, wird nicht enttäuscht werden, die Ehre und die Solidarität der Alliierten bieten ihm dafür die Sicherheit.“ Man erinnert Serbien an seine Feindschaft: „Millionen von Männer kämpfen heute gegen den Reichsrath, der in dem Angriff gegen die Serben lag.“ Aufende von Eröffnungen, heißt es inhaltend an einer anderen Stelle, „opfern sich täglich, um das aus Erobrungslust und Herrscherlust entstandne Unterganges zu verteidigen, dessen Worms das Attentat von Serajevo war.“

So lange die Balkanstaaten noch kein bindendes Bort geprägt haben, und jede Neutralitätsabbindung mit Wehrhaftem einschränken, kann eine plötzliche Wendung, eine neue Situation ergeben, und so ist es Deutschland einzuweisen, daß immer ratsam, die optimistische Ansicht über die Balkanstaaten gleichfalls mit Vorbehalten zu verleben. Die Balkanstaaten glauben, daß der Krieg noch lange dauern wird, und daß ihnen Zeit zur letzten klaren Entscheidung bleibt, aber sie werden schwerlich den Fehler begehen, diese Entscheidung bis zu dem späteren Augenblick hinauszuschieben, wo sie der einen kämpfenden Partei nicht mehr nützen und der anderen nicht mehr schaden kann. Ob die Auffassung, daß der Krieg noch lange dauern müsse, in Tatsachen begründet, gegen die sich nichts einwenden läßt? Hier beginnt ein Gebiet von Fragen, deren Erörterung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für wichtig gilt. Jeder in Deutschland sieht, in Überzeugung, mit der Regierung, vollkommen klar, daß nur der feste Willen zum Durchhalten, um den Frieden näher zu bringen, und nirgends, an seiner Stelle, in seinem Leibe des Volkes, wird bis zum letzten Ende die sichere, ruhige, opferhafte Entschlossenheit gemindert sein. Eine sachliche Diskussion aber, eine Diskussion über die Schädlichkeit oder die Nützlichkeit der verschiedenen Richtungen, die heute zutage treten, bleibt auf diese selbstverständliche Forderung, auch den Antheil des Schwäche zu vermehren, begrenzt, obgleich jene Propaganda, die auf der Eigentümlichkeit basiert, gewiß kein geringeres Hindernis auf dem Wege zum Ziele ist. Noch hat das

Blutmeer, zu dem die Bluttache von Serajevo anschließt, die Endlinie seiner Ausdehnung nicht erreicht. Im Kriege scheint es manchmal wünschlich, als ob unwiderstehliche Schießkraft losgelassen seien. Aber auch das ist ein Überglouben, dem sein gewissenhafter Staatsmann sich hingeht. Auch der Krieg ist keine Schießkraftstragödie, wenn zu dem planvollen Vorwärtssturmen der Helden die staatsmännliche Erkenntnis des Möglichen tritt.

Der Reichskanzler in Wien.

Audienz beim Kaiser Franz Josef.

Wien, 27. Juni. (W. T. S.)

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Jagow sind in Belgrad, wo der österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Buriak aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen ist. Der Reichskanzler ist auch von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef empfangen worden.

Wien, 27. Juni. (Bildteleogramm)

Zu dem Besuch des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, der von Kaiser empfangen worden ist und bei Kaiser Buriak konziliert hat, wird an die gehobende Stelle erklärt, es sei selbstverständlich, daß die leitenden Staatsmänner der verbündeten Reihe in dieser schweren Zeit öfter zusammenkommen, um die Gefamilie zu erörtern.

Wien, 27. Juni. (Bildteleogramm)

Zu dem Besuch des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, der von Kaiser empfangen worden ist und bei Kaiser Buriak konziliert hat, wird an die gehobende Stelle erklärt, es sei selbstverständlich, daß die leitenden Staatsmänner der verbündeten Reihe in dieser schweren Zeit öfter zusammenkommen, um die Gefamilie zu erörtern.

Rotterdam, 27. Juni.

Reuter meldet, der russische Kriegsminister General Suchojlinow sei zurückgetreten.

b. Stockholm, 27. Juni.

Über Paris erschlägt Svenska Dagbladet, daß der früher in Ungarn gefallene General Europatti zum Reichsverwaltungsrat des Kriegsministers Suchojlinow bestimmt sei. Die Ursache zu diesem Ministerwechsel liegt man in den russischen Niederlagen auf dem polnischen Kriegsschauplatz.

Die gescheiterten italienischen Angriffe am Isonzo

1200000 Italiener an der Nordgrenze gebunden.

Fünfzehn gegen einen. — Die Toteninsel bei Sagrado. — Die blutige Niederlage der Italiener bei Görz. — In der Hölle auf der Plavaebbe. —

(Telegramm der Spezialkorrespondenten)

St. A. u. L. Kriegspressequartier, 27. Juni.

In den ganzen elf Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelhaften Eindruck von einer erfolglosen Operation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Die italienische Offensive ist gescheitert, und da jede Wiederholung aussichtslos scheint, so sind die Italiener ratlos. Denn wenn sie es nicht einmal am Isonzo durchdringen, in Graian und Tirol werden sie es gewiss nicht. Von den 1800000 Mann, die Italiener im ganzen aufbringen dürften, sind 1200000 an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint dadurch für absehbare Zeit ausgeschlossen, und die 200000 Mann, die seit vielen Wochen in Vori der Einschiffung nach den Dardanellen harren, dienen ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden. Am Isonzo allein sind italienische Corps, und zwar die Corps lieben, zwei, sechs vier und eins, sermer ein Kavalleriekorps.

Die Kräfteverhältnisse an der Front erheben sich in dem bisherigen Kampfen was eins zu vier,

teilweise sogar eins zu fünf. Die italienische Offensive hatte den Charakter eines heimtückischen Überfalls — kurz, alle Vorbereidungen schienen gegeben, um einen leichten und raschen Erfolg zu gewährleisten.

Welche Ursachen hat nun das Versagen der Offensiv?

Die Italiener haben sich auf eine zehntägige

Fahrt an der Front ein lädentloses Einbild gestaltet wurde.

Die Isonzofront setzt am Golf von Triest ein, an dem Österreichs größte Hafenstadt liegt und ungeschützt auf einer Landzunge liegt, die ins Meer vorpringt. Die Häuser der Triester Vorstadt liefern bereits die Berge hinauf. Nordlicher tritt die Bergwände so hart an das Meer heran, daß nach dem Kaiserlichen Lustschloß „Miramar“ erst eine Kunststraße längs des Ufers geschaffen werden mußte. Die einzige Landungsmöglichkeit bildet weiterhin die kleine Bucht von Sistiana. Dahinter steigt die Gelbwand wieder schroff an. Bei dem Stich und der Bucht Duino bei San Giovanni sieht die steile, durch Flüsse, Kanäle und Brädeleite bewehrte Ebene von Monfalcone ein, die weitwärts in das Lagunengebiet von Grado verläuft. Die freiwillige Räumung dieser Ebene, die durch die Landesgrenze durchschnitten wird, war von militärischem Standpunkt aus eine Selbstverständlichkeit. Letztlich von Monfalcone schließt sich halbkreisförmig ein Höhenplateau vor, dessen höchste Erhebung der Monte San Michele (275 Meter) ist. Um den Westhang dieses Plateaus beschreibt der Isonzofluß einen Halbkreis. Der Nordhang wird nach dem Talende von Görz zu durch dessen Nebenfluss Viria begrenzt. Die Stadt Görz ist im Westen also nur durch den Isonzo geschützt, flankierend dagegen von Süden auch durch den Monte Michele und von Norden durch die Podgorabühne und den Monte Sabotin. Die beiden leicht genannten Berge liegen indessen schon auf dem rechten westlichen Isonzofluss. Die österreichisch-ungarische Front dringt deshalb hier über den Isonzo vor, behauptet Lucinico, Podgora, den 600 Meter hohen Sabotin sowie die anschließende Höhe von Podenica mit der großen Steinbrücke von Saltano. Der nächstliegende Korridor führt bei Berghöhe wurde den Italienern freiwillig überlassen. Sie machten einen großen Sieg daraus, obwohl kein einziger Österreicher auf ihm war, und haben dort jetzt zweihundert Geschütze aufgestellt. Die österreichisch-ungarische Linie hat sich fortan längs den Höhen an der linken Isonzoseite. Unter ihnen springen die Höhen 388 und 363 bei Plava einheitlich nach Westen vor. Sie werden westlich von den Gipfeln des Astolowatürkens übertragen, die bis 800 Meter ansteigen und den Plavaebbe flankieren. Diesem Umstand verdankt es der Feind, daß er den Isonzo überquerte und sich am Fuße der Plavaebbe festsetzen konnte. Von hier folgt die Front dem Isonzo Rücken flauwärts über Canale Tolmein und Platisch, wo die Italiener vergebens Durchbruchversuche machten.

Der nach der Kriegserklärung verdeckte Vorstoß der Italiener, der nun infolge noch mangelnder Vorbereitungen und Kräfte hätte gefährdet werden können, erfolgte nicht. Damit hatte der Feind in wie früher in politischer Beziehung, so auch jetzt in strategischer Beziehung den günstigen Zeitpunkt verpaßt. Als der Angriff dann erfolgte, sah sich der Feind fast handföhrenden, bereit herbeigeseilten, tapferproben Truppen gegenüber. Geschützpositionen, die man bei einem gesangenen Aufstand sah, hatten patetisch verblieben: „Am 4. Juni wird das Plateau von Dobrodo erobert werden. Die Geschicht wird diesen Tag den der „Schlacht am Isonzo“ nennen.“ Das wird sie, aber von der Eroberung des Plateaus weiß sie nichts zu melden.

Der nächste Angriff erfolgte auf die Abschnitte Sabotin, Sagrado, Monfalcone, Tolmein und Plava. Wie schon gesagt, wurden die Isonzomündung und die Stadt Monfalcone nicht in dem Bereich der Verteidigungslinie eingeschlossen, die durch das Plateau von Dobrodo gegeben erschien. Die Italiener machten auch daraus einen billigeren Sieg, und in einer Rümer des „Marin“, die ein General mir zeigte, wird erklärt, daß die Italiener in Monfalcone ein Gasfass erobert hätten, in der giftige Kriegsbomben hergestellt würden. Das ist natürlich Unsinn. Es gibt in Monfalcone überhaupt keine

Gasanstalt, sondern nur ein Elektrizitätswerk. Die Adria-werke, auf denen ein Dampfer der „Autro-American“ und ein kleines Kriegsschiff für fremde Rechnung in Bau sind, werden heute noch von unseren Patrouillen durchsucht, wie auch der östliche Stadtteil Mandria. Etwa jenseits des Bahndamms dienen die italienischen Patrouillen ihre Kopfe vor den österreichischen Schrapnells, deren rote weiße Explosionswölfe immerfort über den italienischen Quartieren hängen. Von der Bucht von Sistiana, vor dem am 17. Juni vier österreichisch-ungarische Torpedoboote erschien, hielten sich die italienischen Torpedoboote bisher in achtungsvoller Entfernung. Sie schossen nur die Sicherungsstreife von San Giovanni und ein Meter Distanz von dem Schloß Duino ab. Westwärts auf dem Plateau von Dobrodo die Stauwerke von Gradisca vorgelagert, die zur Befestigung des Geländes dienen. Man sieht sie durchdringen und sieht dadurch das Vorfeld unter Wasser. Ein verwegener Streifzug des Oberleutnants Götz nach Gradisca brachte durch einen Nebenfall hundert Italiener in seine Hand.

Der Feind war inzwischen vergeblich gegen Podgora und Sabotin vorgedrungen und verlor nun sein Glück bei Sagrado, wo das Plateau von Dobrodo den Isonzo erreicht. Dieses Plateau ist ebenso wie in Galizien die Große Linie, den österreichisch-ungarischen Offizieren aus den Manövern vertraut, da man seine militärische Bedeu-

nung vom Plateau von Dobrodo bildet vom Meer und zwei Flüssen umfaßt eine Art natürliche Festung. Für den Abschnitt von Görz ist die Situation schwieriger, da das Görzer Tal sich nach Westen öffnet und die österreichisch-ungarische Front zum Schutz der Stadt auf die Höhen rechts am Isonzo übergerufen muß. Der Artilleriekommandant Oberleutnant Götz rief unter

Deckung durch Infanterie einer schweren Batterie nach Lucinico und beschuß den Bahnhof Cormons, wo die Italiener ihre Truppen aufzogen. Einunddreißig Offiziere und zahlreiche Männer wurden durch die riesigen Sodagrannaten getötet. Monte Sabotin, der die Stadt Görz bedroht, an der Angriß wurde abgewiesen, wobei von dem benachbarten Monte San Ansano aus feurige Feuertruppen und ungarnische Infanteristen mitwirkten. Ebenso mislang ein zweiter Sturmversuch in der Nacht zum 7. Juni. Der Feind verlor nunmehr zunächst Rauchmaschen vor sich, legte inden, indem er Lucinico von drei Seiten anzudeuten — aber der Abendwind, der sonst von Süden her nach Görz bläst, drehte sich und qualmte die Brandwälle an, die deshalb nicht unter dem Schutz des Rauches über den Fluß kamen. Als die Italiener endlich begriffen, daß sie auf die Weise nichts erreichen, und selbst einzelne in die Stadt fallende Granaten die Zuerst der Bürgerschaft nicht bedrohten, bereiteten sie den nächsten Angriff artilleristisch unter richtiger Munitionsvorwissenung vor. Gegen dreihundert Geschütze richteten ihren Schuß nach den Höhen von Görz. Aber trocken waren die Verluste nicht bedeutend. Nachdem rechnete mit vor, daß jede Verbündung unserer Mannschaften den Italienern schlagfertig würde. Sie löste. Die meisten Verlusten entstanden durch Steinschlag. Eine Granate schlug in eine Deckung ein und verschüttete sechs Offiziere, die indes sämtlich unverletzt geboren wurden. Die meisten Granaten fielen zu kurz. Andere suchten den rückwärtigen Berghang vergebens nach Reserven ab. Als der Feind unsere Stellungen sturmfrei wußte, ging eine aus den Regimentern 43 und 44 bestehende Brigade zum Sturm über und holte im blutigen Appell.

Auf den folgenden Tagen bot sich daselbst Bild dar. Die italienische Artillerie warf fünfhundert bis zweitausend Granaten auf jeden Berg, worauf italienische Infanterie sich überzeugte, wie wenig dieses Bombardement die braven Dalmatiner erschüttert hatte. Ein gefangener italienischer Leutnant erzählte: „Es war furchtbar. Wir hatten durch unsere eigene Artillerie mehr Verluste als durch Feinde!“ Bei einem dieser Sturmversuchen waren sich die Italiener, eine Division stark, in eine Zwischenbedeutung. Die f. u. L. Artillerie war darauf vorbereitet und bedachte die Zwischenbedeutung mit vielen Zentnern Stahl. Der Feind stand unter Unterlassung zahlreicher Toten zurück. Den Dalmatinern kostete dieser Tag nur fünf Tote.

In den nächsten Tagen ordnete der Feind sich in einem neuen Angriff, der sich gegen Höhe 240 bei Podgora richtete. Wieder dröhnen seine dreihundert Geschütze. Die Berge bedeuten, die Herzen der Dalmatiner aber nicht. 1017 Granaten wurden an einer einzigen Stelle geschießt. Sie verwundeten zwei Männer schwer, drei leicht und tödten einen Mann. An der Nacht zum 9. Juni griff eine Brigade an. Wie überall an dieser Bergfront, gelangte sie jedoch in den engen Raum nicht zur Entfaltung, so daß auf ihrer Seite eigentlich nur die ersten vier Kompanien des Regiments 2 in Aktion traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand das Regiment 1, dahinter die Bergartilleriebatterie. Auf der österreichisch-ungarischen Seite wehrte eine Compagnie Landwehr unter Führung des Oberleutnants Holub den Angriff ab. Sie ließ den Feind bis an die Stachelbahnwerke herankommen und eröffnete dann ein mörderisches Schnellfeuer, während zugleich Oberleutnant Götzs Artillerie ihr Flügel beschuß. Von drei Schwarmlinien gehe, sprangen die überlebenden Italiener den Abhang herab, gerieten dabei aber in das Feuer einer eigenen Maschinengewehr, die die restlichen vier Kompanien traten. Hinter der Regiments 2 stand

Waffenraum liegen ließen, nun wo die Polen nun die Luft verpassten. Die Verluste der Italiener waren enorm. Vierundzwanzig Stunden lang kämpften zwölf Sanitätsräte und eine Menge Fuhrwerke ihre Verbündeten fort, und unsere Patrouillen meldeten, daß der ganze Wald noch voll Leichen liege. (Fortschreibung folgt.)

Leonhard Adelt, Kriegsberichterstatter.

Der rechte Flügel der russischen Front erneut im Rückzuge.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

a. u. f. Kriegspressebüro, 27. Juni.

Die Erhöhung, die die russische Armee durch den wichtigen doppelten Durchbruch ihrer Front sowohl bei Lemberg durch die Armeen Böhni-Ermali als auch anschließend weiter im Norden auf der Linie Rawau-Rusten-Jostkow durch die Armeen Radetsky erlitten hat, äußert sich jetzt, nach Verlauf mehrerer Tage, in der Tatsache, daß sich der ganze rechte Flügel der russischen Armee seit 24 Stunden wieder im vollen Rückzug befindet. Die verbündeten Truppen waren die Russen aus ihrer starken Stellung, in der das Zurücksetzen der Front nach der Räumung Lembergs zum Stehen kam, und diese neue Phase ihres Rückzuges wird vom Generalstab kaum über längere Zeit zum Stehen gebracht werden können. Auf den übrigen Abschnitten zeigt sich die Überlegenheit der österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte in dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe, die in den letzten 24 Stunden am mittleren Donauufer am heftigsten waren.

Bericht des deutschen Hauptquartiers über die Große- und Wereszschlacht

Berlin, 27. Juni. (W. T. B.)

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Schlacht um die Große- und Wereszschlacht das folgende Telegramm:

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni hatte der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung angetreten. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Donau ein und in die sogenannte Große- und Wereszschlacht. Die Wereszschlacht ist ein kleines Hügelchen, das in dem bergigen Gelände von Magriewo entspringt und im südlichen Absatz des Dneister zufließt. Es ist unbedeutend das Hügelchen an sich ist, so bildet es doch durch die breite, flache und durch die darin gelegenen zahlreichen Seen einen ganz Verteilung besonders geeigneten Abschnitt. Was an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlt, das wurde durch die Art erster. Diese entfalteten die Russen aber vor allem in der bei Jeniow nordwestlich an die Weichsel anschließenden Großestellung, die in einer Länge von über 70 Kilometern in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Karol Miasto reichte. Tausende von Arbeitskräften arbeiteten hier monatelang, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Angreifern alle Habe machte. Sie hatten die umfangreichsten Zubehörungen stationiert. Dutzende von Infanterieregimenten, Hunderte von Kavallerieregimenten, Schützen-, Deckungs- und Verbündetenregimenten waren ausgeschoben worden. Das wodige Bergland war völlig umgestaltet worden. Schließlich sogen sich mächtige Drahtnägel gegen sich mächtige Drahtnägel. Bei Tagesanbruch bildete diese Stellung das leidliche große Wallwerk, durch das die Russen den feindlichen Gegner aufzuhalten und sein Vorstoßen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten.

Das russische Heer erwies sich außerordentlich, diesen Abschneiden seiner Führer zu entkräften. Einem Gardesabatalliererregiment mit begeleitenden Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni, eine auf der Straße Jawornik-Niemirów im nördlichen Absatz in die Großestellung eindringen russische Infanteriebrigade überfallen anzuwalzen und sie in die Wälder zu sprengen. Am Abend wurde die Stadt Niemirów erobert.

Am 18. Juni waren die Armen des Generalkommandos von Niemirów vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert; tags darauf legten sie schon zum 5. Mal in einem frühen Morgen wurde gegen die Großestellung, am Abend gegen die Wereszschlacht zum eindringenden Angriff vorgedrungen. Schon bald wurden die feindlichen Stellungen auf den Höhen beiderseits des Sośninawaldes genommen und vier feindliche Geschütze erobert. Die russischen Positionen auf dem Horoljofberg, der zu einer wahren Festung ausgebaut worden war, wurden gestürmt.

Hauptquartier führt preußische Garderegimenter.

Vor ihnen lag möglichst Magriewo, nach dem Feinde befreit Höhe 350. Schon von weitem erfuhr sie, die das Vorgelände um 30 Meter überholt, als Schüsse der gesamten Front gegen die Stürme überreinander angelegte Schützengräben mit starken Eindringungen Drachlindern und Althornen vor der Front standen. Da es gelang, mit dem fließenden Gegner auch in Magriewo einzudringen und nördlich der Stadt nach Osten vorzufahren, so wurde auch die Stellung bei Biale Plastowa unbehaltbar. Die Russen stellten zurück und verloren erst bei Lemberg wieder keinen Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garderegiment noch kurz Zeit vorwärts und verlor keinen Fuß, und gewann damit die Straße Lemberg-Rawau auf. Die Nachhutkorps standen am Abend etwa auf gleicher Höhe mit den Garderegimenten. Wiederum war ein Durchbruch auf einer rund 25 Kilometer breiten Front geglückt. Das

Schiff Lemberg wurde hier und an der Wereszschlacht entschlossen.

Diese Linie wurde am späten Abend, teilweise in den ersten Morgenstunden des 20. Juni erstritten. Ein deutsches Korps, zu dem sich an diesem Tage Seine Majestät der deutsche Kaiser begeben hatte, stürmte die ganze feindliche Stellung von

Szamowit bis nach Rawau. ... Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der teilweise jetzt in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzuge nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen f. u. f. Truppen bereits direkt vor den Befestigungen von Lemberg.

Vertreibung von 280 000 Juden aus Kowno, Kurland und Suwalki.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

a. u. f. Kriegspressebüro, 27. Juni.

„Jüdische Rundschau“ schreibt:

„Mitte Mai erging der Befehl, vermutlich auf Veranlassung der Obersten Generalität der russischen Armee, die Gouvernements Poniatowski und eine Teil des Gouvernements Suwalki „den Juden zu evakuieren“. Die Truppe bis zum Bezugspunkt konzentrierte sich, wie in Sowje, und 30 Stunden, wie in Rom, in den Gouvernementen Poniatowski und Suwalki wurden circa 150 000 Juden von der Auswanderung betroffen. Ausgewiesen wurden auch Greise und Kinder, Frauen, die im Wochenbett lagen oder ihrer Niederkunft unmittelbar entgegensehen. Schwangere, Wohnungsinhaber, Altpoly, Blinde, fernher die Familien der eingezogenen Kriegsverletzten und alle jüdischen Soldaten, die sich mit Schuhholzraub in ihrer Heimat aufzuhielten oder sich in den Lazaretten befanden. Mit den Ausgewiesenen mußten die jüdischen Militärsärzte und Sanitätspersonal die Orte verlassen. Alle jüdischen Krankenhäuser wurden von den Besitzern geschlossen. Die ausgewiesenen Juden erhielten Befehl, nach den östlichen Provinzen des Anfangskriegs (Karegino und Polana) auszumarschieren. Trotz der ungemeinen technischen Schwierigkeiten, die die Auswanderung entgegensehen, gab es trotz Rücksicht nach Auswanderung. Eine bis zu 40 000 Personen wurden am 18. und 19. Mai innerhalb von 30 Stunden in sogenannten „Extrazügen“ abtransportiert. Derer dieser Jüde bestand aus 40 bis 70 Güterwagen, in die Männer, Frauen und Kinder, Gewürze und Kräuter, Menschen, Vieh und Mobiliar wohlflos aufgepackt hatten. Den Jüden war es verboten, auf den Stationen zu halten. Ein großer Teil der Ausgewiesenen fand in diesen „Extrazügen“ keinen Platz mehr. Zehntausende fuhren auf Bauernwagen hinaus, die für horrende Preise (60, 80 und 100 Rubel) gefordert wurden. Jährlinge gingen zu Fuß. Als die Evakuierung vollzogen war, begannen einzelne Handels- und Industrieunternehmen, die russischen Minister der Finanzen und des Handels telegraphisch mit der Bitte zu bestimmen, daß wenigstens das Eigentum der Ausgewiesenen bewahrt werden möge. Jüdische Abordnungen begaben sich zu dem Premierminister Gorowin, sowie dem Minister des Inneren Matlow, um die Katastrophe abzumildern. Jedoch erst nach vollständiger Tat kam am 22. Mai der Befehl, wonach die ganze Maßregel rüdigung gemacht werden sollte. Der militärische Generalsuperintendent Fürk Tumanow erklärte aber, daß die Juden nur dann zurückkehren dürften, wenn sie auf den Reihen der Robben und der wohlbabenden und einflussreichen Juden Geiseln stellten, die in Fällen des kleinen Verfalls der Juden gehalten werden würden. Auf Grund dieser Erklärung beschloß man, von der Krakau, in die alten Heimstädte zurückzukehren, keinen Kontakt zu machen. Seit Mitte Mai sind also 280 000 Juden vertrieben worden.“

Neue parlamentarische Angriffe gegen die französische Kriegsverwaltung.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

a. Gens., 27. Juni.

Gestern und vorgestern stand das Reichs-Bourbaki wieder im Zeichen militärischer Kritik, und der Kriegsminister Millerand, der schon den Befehl der Senatsaufhebung auf sich herauftreibende, mußte seine Kommerzienrufe aufheben. Er ist mit Gesellschaft und nahm die Haftung eines Mannes an, der seinen anderen Stimmen drohten. Sonnabend ließ der Radikal-Accambray ihm den Prozeß zu machen. Es handelt sich, wie gemeldet, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission des Parlaments. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann die Regierung zu bestimmen, um die Ergänzungsschlafide für die Kriegskommission oder genauer für die den Unterkriegsstaatlehrer Thomas zu verhindern“. Accambray, der sich beklagte, in Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister, kann nicht interpellieren zu können, überbrückte die Regierung mit weiteren Vorwürfen und beklagte sich über den Staatsrätsel, über die Kriegsverhandlungen und Rüttungen über den Thomas selbst, den er als „einfache, nur ein Geschäftsmann zu sein, nur über die ganze Organisation, die man Kriegsministerium nennt. Den Kriegsminister Vivianie sie zu seyn Thomas und dann

Sporthall zum "Berliner Tageblatt"

No. 324

Montag, den 28. Juni 1915

Hoppegarten.

Das Rennen um das Silberne Pferd.

Nach dem Regen, der nachtsüber in Strömen niedergeprasselt war, blieb es gestern wieder so schwül, als wäre ein Tropfen Rauch gefallen. Auch draußen in Hoppegarten wehte kein frischer Luftzug. Es war, als ob wir schon mitten in den glühenden Hünstagen ständen. Der Rasen aber, auf dem nur spärliche Schatten umherpagierten, war so summelweich, daß ohne Kürz vor einem Angriff auf Pferd gefahrt wurde. So tolpatale und farbige Seelen haben es im Frieden, wie die Konfurrenzen auch ihr Pferd haben wollten, sich selten gegeben. Es war gestern eine wahre Augenwelle, als in dichtgeschlossenen Haufen das schwindwütige Apollonische Rudel die Gerüte des Silbernen Pferds heruntergelegt kam. 26 Pferde für ein Hindernis, das selbst weniger in den metallischen Begehrungen lag. Es ist mehr ein vorzüliches preußisches Rennen, denn Preis nicht Friedrich Wilhelm IV., als er von Kratzing war, gefüllt hat. Das Hindernis geht für die Verdiabholung über 2400 Meter und ist immer ein Spurteilskrennen gewesen. Gern kann man auf Spurteil gar nichts anfangen, zu festhalten gibt es ja bei geschlossenen Totschaltern nichts, blieb nur die reine Freude an Ruh und Reitern selber, an dem padigen Bild, das dieses kleine Gemengel von in Sonne gelaukten Karben hinauswirte. Das Silberne Pferd ist in den letzten vier Jahren jedesmal von Cairo gewonnen worden, ein ganz kurzer Fall, der Rennengeschichte. Ein Stalldienst Karlos, die vierjährige Stute Orfeo, schien gut genug zu sein, um diese Serie fortzuführen und wurde gestern mit großem Vertrau zu ihrem Stall gefahren. Aber schon gleich nach dem gut gelungenen Start, geriet Orfeo nach Passieren der Tribünen ins Gedränge und lag weit im Hinterkreis. Die Spize hielt Dahlen vor Astana und Donauflöse. Auf der gegenüberliegenden Seite war das Feld schon weit auseinandergezogen. In den Einfahrten lag Dahlen noch mit der Führung, wurde aber von Sternlauf abgestoßen. Mitte der Runden griff ihn bei der Außenkurve und gewann nach Gegenrechts sehr sicher mit dreiviertel Längen. Orfeo wurde zwei Längen zurück Dritte von Dahlen.

Besondere sportliche Anforderungen waren an den Tag übertragen zu stellen. Die Hälfte der Rennen Verkaufsrennen. Das ist etwas zuviel des Schlechten, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Säle gerade in der jetzigen Zeit Gelegenheit haben müssen, mögliches Material abzulösen. Da ein Sieg immer eine Empfehlung ist, wurden denn auch im Auktionsring vier Pferde verkaufen, nach dem Seeschlachtrennen die leichte Siegerin Harry der Habsburgerin, die leicht Siegerin Harry vom Hause Wimmler schon vor dem Rennen den Besitzer gewechselt und lief deshalb nicht — und nach dem zweijährigemrennen Pajabere und Suffragette, die totale Rennen gemacht hatten, sowie Hafelsel, von dem sein Stall nach der zweijährigen Entlaufführung gleichfalls nicht mehr wissen wollte. Als aber nach dem Wandsbeker Handicap die Siegerin Granate in den Ring kam, da gab es doch niemanden, der das Lauferden für die Stute mit dem zeitgemäßen Namen geben wollte. In den drei besteten Rennen befanden sich in der Hauptpiste die Stalle Hanf und Gräfin. Die weißgrüne Jade fing den Tag gut an, im Cairo-Rennen von Albuja getragen, dem Pferd, mit dem der Stall den Großen Preis von Hamburg gewinnen will. Der Schwarz war gegen gestrigen Zug auf den zweiten Hundertmetern der Alsterstadt — auf den ersten platztei Stalldienst Karlos — rückte, denn er flog

hier Altersgenossen wie Bericus und Hercules spielend. Mit dem Glück des Stalles war es aber dann vorbei, und Gräfin kam in Gewinnen. Für seine Vertreterinnen Samoa und Gloriosa blieben leider keine Spuren im Holländer-Rennen zu erprobte Siegerinnen wie Freggsgrätz, Kreola und Melba nicht zu erzielen. Samoa ging stets an der Spitze des Feldes und Gloriosa leistete noch mehr, indem sie einige Längen Starzverlust wermachte und nur einen Kopf hinter der Siegesfahrt durch Ziel schob. Sehr bitter war auch die Überraschung, die Gräfin im Alsfelderpreis der Hannischen Kontressen bereitete. Diese Stute spazierte vor dem Ziele einher, doch man bis zur Distanz glauben mußte, sie werde im Kanter gewinnen. Als aber hier die Gräfinen Montana und Toto auftraten, gab sich Kontressen frotti gefüllt. Kampfen scheint nicht ihre beste Seite zu sein, und mit der Schnelligkeit allein kann man manchmal nicht gewinnen.

An Eintrittsgeldern wurden an diesem Tage 6200 Mark vereinbart.

Cairo-Rennen. Preis 4000 Mark. Distanz 1800 Meter. Den.

Daniel Albuja (Habsburger) 1. Hrn. v. Schmidauer, Perleus

(Habs.) 2. Hrn. Dr. Argenzio (Oreocles) (Oejn) 3. Mit drei Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 4000 Mark. Distanz 1600 Meter.

G. Probst'sche Harry (Habs.) 1. Hrn. Gustavus Riesella (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 4000 Mark. Distanz 1600 Meter. Den.

Alsfelder Preise. Preis 5200 Mark. Distanz 2000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 4000 Mark. Distanz 2000 Meter. Den.

Granaten-Rennen. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Seeschlachtrennen. Preis 4000 Mark. Distanz 1600 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 4000 Mark. Distanz 1600 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

Wandsbeker Handicap. Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter.

E. Probst'sche Harry (Habs.) 1. H. Gräfinen (Habs.) 2.

H. Gräfinen (Habs.) 3. H. Gräfinen (Habs.) 4. Vier Längen

gewonnen. Rennung, Rednung, Ausfahrt, Einwurf, Satzen, Ste-

ppel, Rennen, Preis 2800 Mark. Distanz 1000 Meter. Den.

1900 mit 5:1 behaupten. Deutschland-Lichtenberg musste sich Union-Charlottenburg mit 4:1 beugen. Union-Oberschöneweide fertigte die Stunde überlegen mit 8:1 ab, nachdem das Spiel bis zur Pause unentschieden 1:1 stand. Brandenburg liegt über Cherusser mit 4:1.

Athletische Konturen. Die geflügelte Propagandaweraner, die Jugendvereinigung des Ostens brachte den verantwaltenden Vereinen volles Erfolg. Das Ereignis des Tages waren die Geschlechterrennen von über 80 Jungmännern unter Leitung des Generalmajors der Artillerie. Ein beispielhafter Schülerschrein wurde geführt. Ein Paradespiel einer hämmernden Kompanie schloß die Veranstaltung. Nachdem die Nachschläge der Athleten

100-Meter-Distanzrunden. 1. Weiß Schlesischer Turnverein,

2. Sek. 2. Eisler, Samariter 12. Sek. 3. Hubert, Stralsunder Tor, —

Kugelstoßen, 2. Eisler, Samariter 12. Sek. 3. Hubert, Stralsunder Tor, —

4. Eisler, Samariter 12. Sek. 5. Eisler, Samariter 12. Sek. 6. Eisler, Samariter 12. Sek. 7. Eisler, Samariter 12. Sek. 8. Eisler, Samariter 12. Sek. 9. Eisler, Samariter 12. Sek. 10. Eisler, Samariter 12. Sek. 11. Eisler, Samariter 12. Sek. 12. Eisler, Samariter 12. Sek. 13. Eisler, Samariter 12. Sek. 14. Eisler, Samariter 12. Sek. 15. Eisler, Samariter 12. Sek. 16. Eisler, Samariter 12. Sek. 17. Eisler, Samariter 12. Sek. 18. Eisler, Samariter 12. Sek. 19. Eisler, Samariter 12. Sek. 20. Eisler, Samariter 12. Sek. 21. Eisler, Samariter 12. Sek. 22. Eisler, Samariter 12. Sek. 23. Eisler, Samariter 12. Sek. 24. Eisler, Samariter 12. Sek. 25. Eisler, Samariter 12. Sek. 26. Eisler, Samariter 12. Sek. 27. Eisler, Samariter 12. Sek. 28. Eisler, Samariter 12. Sek. 29. Eisler, Samariter 12. Sek. 30. Eisler, Samariter 12. Sek. 31. Eisler, Samariter 12. Sek. 32. Eisler, Samariter 12. Sek. 33. Eisler, Samariter 12. Sek. 34. Eisler, Samariter 12. Sek. 35. Eisler, Samariter 12. Sek. 36. Eisler, Samariter 12. Sek. 37. Eisler, Samariter 12. Sek. 38. Eisler, Samariter 12. Sek. 39. Eisler, Samariter 12. Sek. 40. Eisler, Samariter 12. Sek. 41. Eisler, Samariter 12. Sek. 42. Eisler, Samariter 12. Sek. 43. Eisler, Samariter 12. Sek. 44. Eisler, Samariter 12. Sek. 45. Eisler, Samariter 12. Sek. 46. Eisler, Samariter 12. Sek. 47. Eisler, Samariter 12. Sek. 48. Eisler, Samariter 12. Sek. 49. Eisler, Samariter 12. Sek. 50. Eisler, Samariter 12. Sek. 51. Eisler, Samariter 12. Sek. 52. Eisler, Samariter 12. Sek. 53. Eisler, Samariter 12. Sek. 54. Eisler, Samariter 12. Sek. 55. Eisler, Samariter 12. Sek. 56. Eisler, Samariter 12. Sek. 57. Eisler, Samariter 12. Sek. 58. Eisler, Samariter 12. Sek. 59. Eisler, Samariter 12. Sek. 60. Eisler, Samariter 12. Sek. 61. Eisler, Samariter 12. Sek. 62. Eisler, Samariter 12. Sek. 63. Eisler, Samariter 12. Sek. 64. Eisler, Samariter 12. Sek. 65. Eisler, Samariter 12. Sek. 66. Eisler, Samariter 12. Sek. 67. Eisler, Samariter 12. Sek. 68. Eisler, Samariter 12. Sek. 69. Eisler, Samariter 12. Sek. 70. Eisler, Samariter 12. Sek. 71. Eisler, Samariter 12. Sek. 72. Eisler, Samariter 12. Sek. 73. Eisler, Samariter 12. Sek. 74. Eisler, Samariter 12. Sek. 75. Eisler, Samariter 12. Sek. 76. Eisler, Samariter 12. Sek. 77. Eisler, Samariter 12. Sek. 78. Eisler, Samariter 12. Sek. 79. Eisler, Samariter 12. Sek. 80. Eisler, Samariter 12. Sek. 81. Eisler, Samariter 12. Sek. 82. Eisler, Samariter 12. Sek. 83. Eisler, Samariter 12. Sek. 84. Eisler, Samariter 12. Sek. 85. Eisler, Samariter 12. Sek. 86. Eisler, Samariter 12. Sek. 87. Eisler, Samariter 12. Sek. 88. Eisler, Samariter 12. Sek. 89. Eisler, Samariter 12. Sek. 90. Eisler, Samariter 12. Sek. 91. Eisler, Samariter 12. Sek. 92. Eisler, Samariter 12. Sek. 93. Eisler, Samariter 12. Sek. 94. Eisler, Samariter 12. Sek. 95. Eisler, Samariter 12. Sek. 96. Eisler, Samariter 12. Sek. 97. Eisler, Samariter 12. Sek. 98. Eisler, Samariter 12. Sek. 99. Eisler, Samariter 12. Sek. 100. Eisler, Samariter 12. Sek. 101. Eisler, Samariter 12. Sek. 102. Eisler, Samariter 12. Sek. 103. Eisler, Samariter 12. Sek. 104. Eisler, Samariter 12. Sek. 105. Eisler, Samariter 12. Sek. 106. Eisler, Samariter 12. Sek. 107. Eisler, Samariter 12. Sek. 108. Eisler, Samariter 12. Sek. 109. Eisler, Samariter 12. Sek. 110. Eisler, Samariter 12. Sek. 111. Eisler, Samariter 12. Sek. 112. Eisler, Samariter 12. Sek. 113. Eisler, Samariter 12. Sek. 114. Eisler, Samariter 12. Sek. 115. Eisler, Samariter 12. Sek. 116. Eisler, Samariter 12. Sek. 117. Eisler, Samariter 12. Sek. 118. Eisler, Samariter 12. Sek. 119. Eisler, Samariter 12. Sek. 120. Eisler, Samariter 12. Sek. 121. Eisler, Samariter 12. Sek. 122. Eisler, Samariter 12. Sek. 123. Eisler, Samariter 12. Sek. 124. Eisler, Samariter 12. Sek. 125. Eisler, Samariter 12. Sek. 126. Eisler, Samariter 12. Sek. 127. Eisler, Samariter 12. Sek. 128. Eisler, Samariter 12. Sek. 129. Eisler, Samariter 12. Sek. 130. Eisler, Samariter 12. Sek. 131. Eisler, Samariter 12. Sek. 132. Eisler, Samariter 12. Sek. 133. Eisler, Samariter 12. Sek. 134. Eisler, Samariter 12. Sek. 135. Eisler, Samariter 12. Sek. 136. Eisler, Samariter 12. Sek. 137. Eisler, Samariter 12. Sek. 138. Eisler, Samariter 12. Sek. 139. Eisler, Samariter 12. Sek. 140. Eisler, Samariter 12. Sek. 141. Eisler, Samariter 12. Sek. 142. Eisler, Samariter 12. Sek. 143. Eisler, Samariter 12. Sek. 144. Eisler, Samariter 12. Sek. 145. Eisler, Samariter 12. Sek. 146. Eisler, Samariter 12. Sek. 147. Eisler, Samariter 12. Sek. 148. Eisler, Samariter 12. Sek. 149. Eisler, Samariter 12. Sek. 150. Eisler, Samariter 12. Sek. 151. Eisler, Samariter 12. Sek. 152. Eisler, Samariter 12. Sek. 153. Eisler, Samariter 12. Sek. 154. Eisler, Samariter 12. Sek. 155. Eisler, Samariter 12. Sek. 156. Eisler, Samariter 12. Sek. 157. Eisler, Samariter 12. Sek. 158. Eisler, Samariter 12. Sek. 159. Eisler, Samariter 12. Sek. 160. Eisler, Samariter 12. Sek. 161. Eisler, Samariter 12. Sek. 162. Eisler, Samariter 12. Sek. 163. Eisler, Samariter 12. Sek. 164. Eisler, Samariter 12. Sek. 165. Eisler, Samariter 12. Sek. 166. Eisler, Samariter 12. Sek. 167. Eisler, Samariter 12. Sek. 168. Eisler, Samariter 12. Sek. 169. Eisler, Samariter 12. Sek. 170. Eisler, Samariter 12. Sek. 171. Eisler, Samariter 12. Sek. 172. Eisler, Samariter 12. Sek. 173. Eisler, Samariter 12. Sek. 174. Eisler, Samariter 12. Sek. 175. Eisler, Samariter 12. Sek. 176. Eisler, Samariter 12. Sek. 177. Eisler, Samariter 12. Sek. 178. Eisler, Samariter 12. Sek. 179. Eisler, Samariter 12. Sek. 180. Eisler, Samariter 12. Sek. 181. Eisler, Samariter 12. Sek. 182. Eisler, Samariter 12. Sek. 183. Eisler, Samariter 12. Sek. 184. Eisler, Samariter 12. Sek. 185. Eisler, Samariter 12. Sek. 186. Eisler, Samariter 12. Sek. 187. Eisler, Samariter 12. Sek. 188. Eisler, Samariter 12. Sek. 189. Eisler, Samariter 12. Sek. 190. Eisler, Samariter 12. Sek. 191. Eisler, Samariter 12. Sek. 192. Eisler, Samariter 12. Sek. 193. Eisler, Samariter 12. Sek. 194. Eisler, Samariter 12. Sek. 195. Eisler, Samariter 12. Sek. 196. Eisler, Samariter 12. Sek. 197. Eisler, Samariter 12. Sek. 198. Eisler, Samariter 12. Sek. 199. Eisler, Samariter 12. Sek. 200. Eisler, Samariter 12. Sek. 201. Eisler, Samariter 12. Sek. 202. Eisler, Samariter 12. Sek. 203. Eisler, Samariter 12. Sek. 204. Eisler, Samariter 12. Sek. 205. Eisler, Samariter 12. Sek. 206. Eisler, Samariter 12. Sek. 207. Eisler, Samariter 12. Sek. 208. Eisler, Samariter 12. Sek. 209. Eisler, Samariter 12. Sek. 210. Eisler, Samariter 12. Sek. 211. Eisler, Samariter 12. Sek. 212. Eisler, Samariter 12. Sek. 213. Eisler, Samariter 12. Sek. 214. Eisler, Samariter 12. Sek. 215. Eisler, Samariter 12. Sek. 216. Eisler, Samariter 12. Sek. 217. Eisler, Samariter 12. Sek. 218. Eisler, Samariter 12. Sek. 219. Eisler, Samariter 12. Sek. 220. Eisler, Samariter 12. Sek. 221. Eisler, Samariter 12. Sek. 222. Eisler, Samariter 12. Sek. 223. Eisler, Samariter 12. Sek. 224. Eisler, Samariter 12. Sek. 225. Eisler, Samariter 12. Sek. 226. Eisler, Samariter 12. Sek. 227. Eisler, Samariter 12. Sek. 228. Eisler, Samariter 12. Sek. 229. Eisler, Samariter 12. Sek. 230. Eisler, Samariter 12. Sek. 231. Eisler, Samariter 12. Sek. 232. Eisler, Samariter 12. Sek. 233. Eisler, Samariter 12. Sek. 234. Eisler, Samariter 12. Sek. 235. Eisler, Samariter 12. Sek. 236. Eisler, Samariter 12. Sek. 237. Eisler, Samariter 12. Sek. 238. Eisler, Samariter 12. Sek. 239. Eisler, Samariter 12. Sek. 240. Eisler, Samariter 12. Sek. 241. Eisler, Samariter 12. Sek. 242. Eisler, Samariter 12. Sek. 243. Eisler, Samariter 12. Sek. 244. Eisler, Samariter 12. Sek. 245. Eisler, Samariter 12. Sek. 246. Eisler, Samariter 12. Sek. 247. Eisler, Samariter 12. Sek. 248. Eisler, Samariter 12. Sek. 249. Eisler, Samariter 12. Sek. 250. Eisler, Samariter 12. Sek. 251. Eisler, Samariter 12. Sek. 252. Eisler, Samariter 12.

Der Zeitgeist

Beiblatt zum „Berliner Tageblatt“

Berantwortlicher Redakteur:
Fritz Engel, Berlin-Schöneberg

Druck und Verlag:
Rudolf Rössle, Berlin

Robert Franz.

Geboren am 26. Juni 1815.

Von Dr. James Simon. (Nachdruck verboten.)

Jch bin im Laufe des letzten Halbjahrs ein Komponist geworden; wie gekommen ist, weiß ich selber nicht. Soviel steht fest: auf jedem Tag fällt mir einmelich ein Lied.“ So schreibt Robert Franz im Frühjahr 1848 an einen Jugendfreund. Mit einem Schlag war die Schaffenskraft in ihm erwacht. Bis dahin er sich vorwiegend autodidaktisch entwickelt. Die Musikkäppchen seiner Vaterstadt Halle hatten den Knaben, der sich allein auf dem Spinet und der Orgel versuchte, wenig lehren können; nur der mächtige Kantor an der Lateinschule des französischen Weisenhauses hatte ihn gefördert, indem er ihn zum regelmäßigen Begleiter von Chören hinzog. Die Dörfser Lehrjahre in dem trocken Pedanten Friedrich Schneider hatten ihn so wenig betreut, daß er bald wieder nach Halle zurückkehrte. Nun stürzt sich Franz auf die Werke der slawischen Meister, studiert emsig Bach und Händel; Schuberts „Feuerseel“ erregt ihn sehr. Dadurch spricht er seine Ansprüche an das eigene Schaffen so hoch, daß er alles bis dahin Geschriebene verbrennt und lange Zeit im Komponieren pausiert. Die geistige Verfolgung jedoch, die ihn im Langsam mit wissenschaftlich herausragenden Männern in der durch den Geschegelianer Hugo bestimmten Atmosphäre zuteilt wird, verfruchtet auch seine künstlerischen Aufschwünge.

Den Anfang zu finden bei Franz ein Vorliebe für den protestantischen Choral ausgesprochen, die er sich zeitweise bewahrt. Luthers kraftvolles „Ach Gott, mein Gott“ ist frisch, wie es bei der Reformationsfeier 1817 von den Türen der heimatlichen Haupt- und Stadtkirche im Polaunenhaus herabstürzte, gehört neben dem Frelinghausenischen Gesangbuch zu seinen einflussreichsten Kindheitserinnerungen. Als Organist an St. Ulrich verspricht er nie die Gelegenheit, Chöre zu dirigieren. „Ja, sein Schüler, der Theologe Tocan, zu Fleischau-Untersuchungen zu dem Ergebnis gelangt, daß das heilige Volks- und Kirchenlied die Grundlage des französischen Schaffens überhaupt bildete, was gleichzeitig zu weit geht. Gerade die gefüllte Form mit der Gleichmäßigkeit überkommenen Formen in einer Individualität erschließt läßt, möcht die Eigentümlichkeit seiner Schreibweise aus.“ Die eigentliche Entwicklung von strengem archaischen und freiem romanischen Stil (im Annäherung an Schumanns Tonprache), wie sie z. B. „Der schwere Abend“ nach Venus' Tod befindet, ist das Werk des zweiten Meisters seines Liedes.

Kein Künstler als Schumann hatte das erste Liederwerk um 1848 in die Musikfunktion eingeführt. „Franz will uns das Gedicht in seine lebhaftigen Lieder wiedergeben“, schrieb er damals in der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Ein Vortrag der Lieder gehören Sänger, Dichter, Menschen; allein lassen

sie sich am besten singen, und dann etwa zur Abendstunde.“ Auch Franz traut ebenfalls für ihn ein und deutet mit Recht das zweitlich Unrichtige dieser Begehung. Franz ist so wenig drastisch angelegt, daß er nicht einmal einer Szene bedarf. Er ist vor allem phantascher Kolorist, er klärt nur mit präzisen Strichen seine Konturen.“ Auf Konzentration des Ausdrucks also ist er allemal bedacht, woraus sich auch der knappe Umgang der meisten Lieder erklärt. Eine Geschlossenheit der Stimmung aber läßt sich am bezauberndsten im Strophentheil erzielen, und so ist die Mehrzahl der Franz-Lieder nicht durchkomponiert, sondern strophisch gebaut. Doch folgt er bei den Wiederholungen und namentlich gegen den Schluß für singgemäße Varianten in Rhythmus oder Harmonie.

Den Beruf des Schrifters in sich führend, hat Franz fast ausschließlich die Kunstschatzung des Liedes bedauert, innerhalb einer Zone aber eine große Fruchtbarkeit entfaltet. „Wer etwas von mir wissen will, der mag mich in meinen Liedern suchen und kennen lernen.“ Seiner Neigung für das Volkslied folgten besonders der Schotte Burns und sein Universalitätscharakter, der Dichter Osterwald entzogen, der den älteren Minnelägerton mit Blut nachzuhauen weiß. Nicht dadurch er seine Ansprüche an das eigene Schaffen so hoch, daß er alles bis dahin Geschriebene verbrennt und lange Zeit im Komponieren pausiert. Die geistige Verfolgung jedoch, die ihn im Langsam mit wissenschaftlich herausragenden Männern in der durch den Geschegelianer Hugo bestimmten Atmosphäre zuteilt wird, verfruchtet auch seine künstlerischen Aufschwünge.

Den Anfang zu finden bei Franz ein Vorliebe für den protestantischen Choral ausgesprochen, die er sich zeitweise bewahrt. Luthers kraftvolles „Ach Gott, mein Gott“ ist frisch, wie es bei der Reformationsfeier 1817 von den Türen der heimatlichen Haupt- und Stadtkirche im Polaunenhaus herabstürzte, gehört neben dem Frelinghausenischen Gesangbuch zu seinen einflussreichsten Kindheitserinnerungen. Als Organist an St. Ulrich verspricht er nie die Gelegenheit, Chöre zu dirigieren. „Ja, sein Schüler, der Theologe Tocan, zu Fleischau-Untersuchungen zu dem Ergebnis gelangt, daß das heilige Volks- und Kirchenlied die Grundlage des französischen Schaffens überhaupt bildete, was gleichzeitig zu weit geht. Gerade die gefüllte Form mit der Gleichmäßigkeit überkommenen Formen in einer Individualität erschließt läßt, möcht die Eigentümlichkeit seiner Schreibweise aus.“ Die eigentliche Entwicklung von strengem archaischen und freiem romanischen Stil (im Annäherung an Schumanns Tonprache), wie sie z. B. „Der schwere Abend“ nach Venus' Tod befindet, ist das Werk des zweiten Meisters seines Liedes.

Kein Künstler als Schumann hatte das erste Liederwerk um 1848 in die Musikfunktion eingeführt. „Franz will uns das Gedicht in seine lebhaftigen Lieder wiedergeben“, schrieb er damals in der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Ein Vortrag der Lieder gehören Sänger, Dichter, Menschen; allein lassen

sie sich am besten singen, und dann etwa zur Abendstunde.“ Auch Franz traut ebenfalls für ihn ein und deutet mit Recht das zweitlich Unrichtige dieser Begehung. Franz ist so wenig drastisch angelegt, daß er nicht einmal einer Szene bedarf. Er ist vor allem phantascher Kolorist, er klärt nur mit präzisen Strichen seine Konturen.“ Auf Konzentration des Ausdrucks also ist er allemal bedacht, woraus sich auch der knappe Umgang der meisten Lieder erklärt. Eine Geschlossenheit der Stimmung aber läßt sich am bezauberndsten im Strophentheil erzielen, und so ist die Mehrzahl der Franz-Lieder nicht durchkomponiert, sondern strophisch gebaut. Doch folgt er bei den Wiederholungen und namentlich gegen den Schluß für singgemäße Varianten in Rhythmus oder Harmonie.

Den Beruf des Schrifters in sich führend, hat Franz fast ausschließlich die Kunstschatzung des Liedes bedauert, innerhalb einer Zone aber eine große Fruchtbarkeit entfaltet. „Wer etwas von mir wissen will, der mag mich in meinen Liedern suchen und kennen lernen.“ Seiner Neigung für das Volkslied folgten besonders der Schotte Burns und sein Universalitätscharakter, der Dichter Osterwald entzogen, der den älteren Minnelägerton mit Blut nachzuhauen weiß. Nicht dadurch er seine Ansprüche an das eigene Schaffen so hoch, daß er alles bis dahin Geschriebene verbrennt und lange Zeit im Komponieren pausiert. Die geistige Verfolgung jedoch, die ihn im Langsam mit wissenschaftlich herausragenden Männern in der durch den Geschegelianer Hugo bestimmten Atmosphäre zuteilt wird, verfruchtet auch seine künstlerischen Aufschwünge.

Leider begann mit dem Liederlens zugleich ein schweres Schicksal, das sich durch ein Nervenleiden noch steigerte

so daß ihm im Mai 1876 die Ohren gingen und gar den Dienst verloren. Eine Erholungsreise nach Tirol und Italien hatte zunächst wohltätig gewirkt, er konnte weitere Liederhelle erneut lassen und sich der Reisefestaltung der Singakademie in Salzburg zunehmen, mit der er die berühmt gewordnen Händel-Aufführungen veranstaltete, der studierenden Jugend ein Vorbild in der ethischen Auffassung des Künsterberufes. Dann zwang ihn sein Leben zur Einschlafung aller praktischen Tätigkeit. Die dadurch über ihn und seine Familie hereinbrechenden Geldprobleme wurden durch eine Hilfsaktion gehoben, die von dem Verleger Sander und dem Freiherrn Senfft von Pilsach, seinem treuen Freunde und Interpreten seiner Lieder, ausging. Einmal wie ein Eremit in seinem Klauselbude, ohne rechten Kontakt mit der Umgebung und der gesellschaftlichen Macht — von der großen Wagner-Bewegung interessierten ihn höchstens die Parteifreunde — sieht er die wenigen Lieben Dahnheimen: seinen ehesten Protektor Lütz, seinen Freund Osterwald, seine Gattin Maria Fürnris, die Tochter des bekannten Philosophen, bis er selbst am 21. Oktober 1892 stirbt.

In den letzten Jahrzehnten seines Lebens veröffentlichte Franz eine stattliche Anzahl praktischer Neubearbeitungen slawischer Meisterwerke, besonders Bachs und Händels, die jedenfalls von Erfolgskreis getragen waren und das Gut hatten, das sie für das vorliegende Problem, wie denn das nur aufgedeutet zeitgemäß zu ergänzen sei, wieder einmal aufrollten. „Mir kam es in der Hauptrede auf den Versuch an, die alten Seiten mit dem Auge der Gegenwart zu beleuchten und damit zu zeigen, in welcher Form sie sich ihm darbieten.“ Er selbst bestand dogmatisch darauf, im Rechte zu sein, hatte auch namhafte Dirigenten, wie Richter und Motz, auf seiner Seite, Joachim. Von der Warte moderner Bach-Forschung erkennt man jetzt manches überhol, dagegen sind seine Kantaten-untersuchungen und die Brodskreise über das Magnificat schon wegen der Hinweile auf Bachs Formenhabitus noch heute von Interesse.

Grande in unseren Tagen, wo sich der Deutsche wieder auf sein inneres Wesen befreit, sollte man öfters zu dieser urdeutschen, sinngewaltig pausamkeitjuridizieren. Auch unsere Konzertländer, denen nicht an blendenden, sondern eindringlich-intimen Wirkungen gelegen ist, sollten über Brahms, Hugo Wolf und Strauss diesen Künstler der deutschen Lyrik, wie ihn Lütz genannt hat, nicht ganz vergessen.

Er wird nicht richten wollen, er wird helfen wollen. So wird er dort sein, wo liebvolle Hände sich an Wunden Leibes und der Seele legen... Dennoch — dennoch — kommt man seine Gestalt sehen, sein Antlitz; aber so, daß man ungeschickt und überzeugt würde: ja, er ist es, ja wie er in unferen geheimen Traum stand? Kann ihn einer hier zeigen, daß man weiss und fühlt: ja, er ist?

Dos kommt natürlich niemand, und sie schwiegen. Bis einer sagt: Das braucht es der Gehalt und das Gefüle; sein Motiv ist ... das kommt uns genug. Wenn er vorliest, ginge in die Dämmerung, eins um im Feld ruhen zu gehen, ob man doch eines tödlich und umgebringen liegt; oder wenn er in der Schlacht zwischen untenen Weibern aufzutunen in seinen Kämpfen die fallen himmelsgrauen, die getroffen sind — würden wir ihn erkennen? Würden wir die Energie finden, an ihn zu ziehen? So wäre zu denken, daß er zwischen uns wäre, da oben denkt und ... wir würden es nicht...

Dos kommt natürlich niemand, und sie schwiegen. Bis einer sagt: Das ist einer und legt die Hand auf die Augen. Er meint wohl, daß die Gehalt und das Gefüle; sein Motiv ist ... das kommt uns genug. Wenn er vorliest, ginge in die Dämmerung, eins um im Feld ruhen zu gehen, ob man doch eines tödlich und umgebringen liegt; oder wenn er in der Schlacht zwischen untenen Weibern aufzutunen in seinen Kämpfen die fallen himmelsgrauen, die getroffen sind — würden wir ihn erkennen? Würden wir die Energie finden, an ihn zu ziehen? So wäre zu denken, daß er zwischen uns wäre, da oben denkt und ... wir würden es nicht...

Dos kommt natürlich niemand, und sie schwiegen. Bis einer sagt: Das ist einer und legt die Hand auf die Augen. Er meint wohl, daß die Gehalt und das Gefüle; sein Motiv ist ... das kommt uns genug. Wenn er vorliest, ginge in die Dämmerung, eins um im Feld ruhen zu gehen, ob man doch eines tödlich und umgebringen liegt; oder wenn er in der Schlacht zwischen untenen Weibern aufzutunen in seinen Kämpfen die fallen himmelsgrauen, die getroffen sind — würden wir ihn erkennen? Würden wir die Energie finden, an ihn zu ziehen? So wäre zu denken, daß er zwischen uns wäre, da oben denkt und ... wir würden es nicht...

Er würde zu auch dann wissen, wenn es so ist, warum wir kämpfen; doch wir mit des Lebens kämpfen; nicht der einzelne für leis, sondern alle für das aller. Alle für das, was ihnen gemeinten groß ist.

Er würde es verstehen. Und er könnte nicht finden, daß wir darum seine Christen wären.

Gewiß nicht.

Und kommt darauf zurück, sagt die Stimme in der Ecke: seit kein Gefüle dorthinwandt (er steht ja auch für etwas, das er über sich stellt), ist er Arzt, die durch die Zeit wirkt. Mal mag es einen gelingen, in einer Gefüle ih zu sehen — das Wesentlich ist die Kraft, die er und wird. Und es mag sogar sein, daß sie in Menschen ist, und wir wissen es kaum.

Er war wieder Stille; man dachte schon daran, sich schlafen zu legen. Man lag jetzt ganz behaglich beim trüben Schein und bei der wenigstens Glut im Ofen, die aber schon langsam verglomm...

Danach klopft es; und dann trat jemand ein. Es war der Beginnungsarzt. Er suchte noch nach einem leidlichen Raum für eine Kette. Er ist Arzt, die über unsere Zeit und Raummaße hinausgeht; der Weg des Menschen zu seine Höhe und Tiefe ist lange, aber er weiß, wir sind nicht wider ihn. . . In Beginnung...

Aber niemand hört die Worte mehr. . .

Das Optophon.

Von Betty Hirsch.

Die Verfasserin dieser Erzählling ist blind und wünscht als Lehrerin erblindeter Kinder. Sie berichtet auf Grund persönlicher Beobachtungen über das Optophon, das heißt über einen Apparat, der allerdings noch der Entwicklung bedarf, und der es ermöglichen soll, den leidenden Gesichtskinn durch den Gespür Sinn bis zu einem gewissen Grade zu erregen.

Die Redaktion des „Zeitung“.

Es ist gerade ein Jahr her, daß ein Freund mit außerordentlicher Geduldigkeit mein Zimmer betrat, indem er ausrief: „Da ist etwas für Sie!“ Ich strecte meine Hand aus und sah eine Zeitung, die er mir entgegenhielt. „Sie Sie ist diese Zeitung ein Stück leeres Papier für mich, mit dem ich nichts anfangen kann“, sagte ich etwas enttäuscht, aber er antwortete mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Bald werden Sie und alle Zeitungen und Bücher auch ohne mich, ganz ohne Hilfe einer zweiten Person lesen können.“

„Wieder ein Wunderdoktor?“ fragte ich lachend, „mit dem die Tanten, lieben Verwandten und gute Freunde uns Blinden quälen, wenn wir längst mit unserem Schicksal ausgestöhnt sind und durch Streben und Arbeit unserem Leben einen neuen Inhalt gegeben haben.“

„Rein, etwas ganz anderes.“ Mein Freund schien etwas beleidigt, und um weiteren unruhigen Erörterungen zu entgehen, breitete er das Zeitungsbild aus und las eine kurze, knappe Notiz über eine neue Erfindung, „Optophon“ genannt. Das Instrument war von einem Dr. Jourrier d'Alde in London in der Academie der Wissenschaften vorgeführt worden und sollte die Eigenschaft haben, jedem Blinden das Lesen jeder Zeitung und jedes Buches zu ermöglichen.

Die Aufregung, die sich meiner bemächtigte, war so groß, daß ich fast ins Viehherberge ausraste. Ich war eben mit den Vorbereitungen zu einer englischen Reise beschäftigt, die mich im Juli nach London und im August nach Romsgate führen sollte, um dort den Ferienkursen an der Universität beizuhören. Mein Vorfreude auf die Vorlesungen trat ganz vor dem Wort „Optophon“ zurück, und ich tat einen Schritt, daß ich nicht nach Deutschland zurückkehren würde, ohne dieses Wunder versprechende Instrument kennengelernt zu haben und es womöglich meinen Leidensgefährten in Deutschland mitzubringen. Ich wußte nicht, daß der Krieg auch in dieses Vorhaben störende eingreifen würde.

Am 1. Juli reiste ich nach London, und einige Tage nach meiner Ankunft ludte ich das National Institute for the Blinden auf, um mich dort nach der Adresse des Erfinders des wiedersprechenden Instruments zu erkundigen. Dort wurden meine Hoffnungen etwas herabgestimmt, da mir der Generalsekretär sagte, daß er und viele andere nicht viel von der Erfindung hielten, und daß der Erfinder nicht in London, sondern in Birmingham lebe. Ich ließ mich jedoch nicht allzu sehr entmutigen, und nach einem kurzen Briefwechsel mit dem Doktor reiste ich an einem Sonnabend in den dritten Woche des Juli nach Birmingham; und bei einem zweitägigen Aufenthalt die Bekanntheit des liebenswürdigen irischen Hugenotten und seiner Gentilnur, auch Irlanderin, zu machen, besonders über, um das geheimnisvolle Wunder kennen zu lernen.

Mit atemloser Spannung betrat ich das physikalische Laboratorium der Universität von Birmingham, Frau Dr. Jourrier d'Alde las mir eine fette Beschreibung des Wohlfahrtsvereins vor, während der Doktor selbst die elektrische Leitung herstellte und das Instrument in Gang brachte. Dann führte er mich zu einem Tisch, bestellte zwei kleine Brownie-Telephonhörer an meinen Ohren und bat mich dann, eine Kurve zu drehen, die unmittelbar mit dem Instrument in Verbindung stand. Eine gefühllose Stille trat ein, ich konnte mich nicht rühren, ich erwartete etwas Riesengroßes oder eine tiefe Enttäuschung. Endlich hörte ich Mut und begann langsam die Kurven zu drehen, aber ein jähres Entsegen bemächtigte sich meiner, denn alles, was ich hören konnte, war ein leises, ganz leises Rauschen, wie man es wohl am Telefon vernimmt, während die Leitung nicht ganz in Ordnung ist. Mein Herz hantiel, und ich war völlig sprachlos. Erhöhte die Stimme des Doktors neben mir, der mich in etwas gebrücktem Ton fragte, ob ich denn nichts hören könne, ließ mich meine Fassung wiederergewinnen, und ich brachte mit zaghafter Stimme ein leises „Ja“ hervor. Der Doktor bat mich, einen Augenblick Geduld zu haben, er wollte versuchen, den Ton etwas zu verstärken. Unzählige hatten mir mich wieder gestellt, und war es die Hoffnung gegen vergebliche und wertlosen Worte, oder das Antlitz einer so Hoffnungsvollen, dieses großen Werkes, als ich zum zweitmal vor dem Instrument lag, hörte ich wirklich den Ton, mit dem Doktor erklärte heraus, und mit einem zufriedenstellenden „Es muß und wird werden“ gab ich dem hoffnungsvollen Erfinder das Telefon zurück. Nun begann ein Befreien und Experimentieren, das uns sechs Stunden hindurch im Laboratorium setzte.

In der darauffolgenden Nacht schloß ich nur wenig. Ich dachte an wölfend Verbeserungen und Möglichkeiten, und am nächsten Morgen beim Frühstück erklärte mir der Doktor, daß ich meinen geplanten Kursus in Romsgate aufzugeben wolle, um im Monat August mit ihm zusammen das Leben mittels des Optophons zu erleben. Er war hocherfreut und vertraute mir, bis dahin weitgehende Verbeserungen fertig zu haben und mir zugutgezogene waren Anfang September ein Instrument für Deutschland herstellen zu können.

Am 7. August reiste ich unter durch den Krieg erschwerten und gefährlichen Umständen von London nach Birmingham. Gleich auf dem Bahnhof teilte mir der Doktor mit, daß die Universität zum Lazarett umgewandelt worden sei, und daß er das Optophon in einem anderen Gebäude aufstellen müsse. Da nun das Instrument sehr kompliziert und gut gebaut ist, vergingen zehn Tage, bevor wir die Arbeit beginnen konnten, war ich höchst erfreut und überrascht über die Veränderung, die damit vorgangene war, und nachdem wir noch etwa zwei Wochen daran herumexperimentiert hatten, fand ich sehr bis zwölf Büchstäbchen mit dem Gehör lesen. Der letztere Ausdruck klang gewiß befremdend, aber das ist eben die Aufgabe dieser wunderbaren Erfindung. Schrift hörbar zu machen. Bis heute ist das Optophon noch ein wohlgelungenes Experiment, aber bei weiterer Ausarbeitung und Verbeserung nach verschiedenen Richtungen kann es höchst noch einmal die Hoffnungen erfüllen, die gewiß viele meiner Leidensgefährten mit mir an die erste Mittelung über das neue Wunder knüpften. Nur warten müssen wir, denn bevor das Optophon zum praktischen Gebrauch für alle oder viele Blinde fertig ist, wird noch manches Jahr und manches Ereignis an uns vorüberziehen.

Doktor Jourrier d'Alde kommt nur das eine Instrument fertigstellen, da die einzelnen Teile aus ausländischen

Patenten bestanden, die er infolge des Krieges nicht importieren konnte. Dieses eine Exemplar verkaufte er im Anfang September an das National Institute for the Blinden in London für sechzig Pfund. Wenn der Krieg nun auch vorläufig jede Hoffnung auf die Errichtung des höchsten Ziels in bezug auf das Optophon für uns Blinde zerstört hat, so wollen wir doch von Herzen hoffen, daß ein baldiger Friede der Kunst und Wissenschaft wieder reelle Entwicklung gewährt, und dann wird auch hoffentlich weiter gearbeitet an dem Werke, das uns Blinden ein Stück Lebensglück bieten kann.

Das Optophon ist ein Apparat, der durch Elektrizität getrieben wird; das Licht einer Kerzenlampe fällt auf eine runde, durchbohrte, sich schnell drehende Metallplatte durch eine Linse auf eine Selenplatte, diese Selenplatte ist licht- und schattenempfindlich. Die Zusammenwirkung dieser Elemente erzeugt den Ton im Telefon, der sich nun bei jedem Büchstab, der über der Selenplatte erscheint, ändert. Sieben Töne zu einer Dissonanz verbunden, erstehen bei Verbindung mit weissem Papier, bei schwarz tritt eine Reihe von Geräuschen ein, bei den verschiedenen Strichen und Rundungen der Büchstäbchen verändert der Artikor sich fortwährend. Doch ist es ein schwieres und anstrengendes Studium, die verschiedenen Buchstaben herauszuhören, aber hoffnen wir auf die Zukunft!

Gellert.

Zum zweihundertsten Geburtstag (4. Juli 1913).

Von Ernst Schubert. (Nachdruck verboten)

Esloppe, Professor Gellert, dem über seiner Bibel hörte wie auch sonst oft nicht die rechte Andacht kommen sollte, und dem es doch das angliche Sprichwort nicht erlaubte, diese Freikirchendankt abzutun oder gar zu unterschlagen, er rief nun sehr erlebt mit seiner schönen Stimme ein freudiges „Herrlein!“

Doch als da sein Lauter, fröhlicher Bruder, der Hochmeister, sich zeigte und noch dazu die Tür sperrangelweit offen ließ, daß die Winterzeit gegen empfindlich in die morgige Stunde hereinbrang, flügeln empfand der Professor diesen Platz als eine Stütze für die lästige Büchstabe. In demselben wollte er diese Schüfung hinnehmen und die Tür nicht schließen, sondern sich lieber einer Ergründung preiszugeben. Nicht einmal die weiße Baumwolldecke rührte er sich lieber in die gewohnte Ruhe.

Doch Gott war gnädig, und der Bruder Leberecht flinnte zu.

„Postamt noch eins!“ Da ist ganz Leipzig so stolz auf dich und wirst jetzt gestern von weiter nichts als von deinem Besuch beim König. Du aber bist hier seit einem Schreibstuhl wie immer und machst ein Gesicht, als sei dir die Petersilie eben verhaselt.“

Der andere hatte sich erhoben und schlug nun seine maten Augen fragend empor nach dem fröhlichen Bruder.

„Si doch!“ so lärmte der zweite, wenn in ein so berühmter Professor wäre, er doch möchte mich vor meinem Thron bestreichen lassen. Schön, als Bruder will ich dir etwas hermachen. Die zweite Recht läßt ich dir gewisser durch manchen guten Schluß. Götter, daß ich mit Major Guisard zusammen, dem Freund des Königs, und er würde genau zu sagen, was ihr beide, du und der König, miteinander gemacht habt. Du kannst mir nichts mehr verheimlichen. Deine Faibel vom Major muss mir wüßlich gefallen haben. Als du fertig warst, sagtest du mir, „Hier ist ein Wort.“

„Hier ist ein Wort.“ Sagtest du mir, „Hier ist ein Wort.“ Und bei der Tochter. „Der Gellert ist der verstandigste von allen deutschen Gelehrten.“

„Ein seines Dings, ja ein Sohn!“ Der Professor fuhrte: „Der verstandigste! Mir däucht ein solches Eslog.“

„Bob Woyken! Schol soll das sein!“ Wehleidig führt der andeuer fort: „Es gibt nur eine Tugend, daß ein frischer, glänzender Christ zu sein. Du aber kann mit der Weltland, die Vernunft nicht halten. Im Gegenteil.“

„Genüg, sie verhindert dich, alles das willst zu glauben, was in der Bibel steht.“

„Du bist ein Freigeist!“ sagte der Bruder.

„Ach, was, Freigeist! So nimmt sich der König auf. Wir beide lassen uns nur nicht den bon sens verlieren, den geliebten Menschenstand, auch von seinem Pfosten nicht.“ Denn die Vernunft ist göttlich.

„O weh, sie macht mir nichts als Beschwerden.“ entgegnete matt heraus der Professor. „Wehmherdig steht nahe bevor, und immer wieder verläßt mein Firmus, die Menschenverbund Christi, zu begreifen und zu erläutern.“

„Die jungfräuliche Empfängnis meint nicht, die verstehe ich ganz gut. Sie will ja nur bezeigen, daß die höchste Tugend zwar auch von beiden Vatern gewünscht werden, daß sie aber ihre geistige Kraft den Erbgeiern erhalten haben das heißt von Gott, also gleichzeitig auch von ihm die Kinder haben. Nicht nur Christus allein, ebenso auch Alexander der Große, Kaiser und anderes, vor allem aber Friedreich der Einzige.“

Der Fechtschmeister lächelte, als er sah, wie sein Bruder angelich vor ihm stand.

„Vermogen Leberecht!“ rief nun der Professor mit seiner heiteren Stimme. „Denn an das jüngste Gericht!“

„Läßt mir das Gedösch!“ meinte der andere zufrieden.

„Gott bewahre mich davor!“ entgegnete nun demütig der andere. „Du weißt mich nur hässlich machen und stöß.“

„Das wird mir schwer gelingen. Doch ich seuer will mit was ein auf meinen berühmten Bruder, und heut abend will ich jedem auf seinen Schuppen nachkommen, den er auf sich und den König leeren wird.“

Der Professor lächelte nur wehmäßig und war froh, als sein Bruder ging.

Geschäft feierte er sich wieder an seinen Schreibstuhl und suchte sich durch einen briefschen Verlehr mit dem jungen Landstaufer Schrift von Schönheit zu erholen. Ihre gesäßige, anmutige Schreibart erfüllte ihn stets aufs neiste und schon manchen ihrer Briefe hatte er als Rüster in seinen Kollegen über den Briefstapel vorgesetzten. Es plauderte sich gut mit ihr, zumal er ja das Fraulein nur in Gedanken vor sich erblickte und selber dabei in der Einsamkeit bleibken konnte.

„O Ruhm, was bist du für ein Heikel! Die Dich nicht haben, grämen sich, und die dich haben, belächeln dich.“ Ein Brief über hemmend zunächst mit Glück zu der Gunst des Königs, und wenn mich ein fremmer Mann lobt, wie niemand darauf sagt. Da, gnädiger Herrlein, es ist nicht zu glauben und doch wahr, daß kommt und bringt Deinen Brief ein, und ich gehöre mir nicht mehr zu Ihnen, und Sie haben mich gehabt; und ich kann nicht mehr Ihnen gehören.“

„Der Ruhm, den du im Staat, im Feld, am Hof,

Als König, Held, Poet und Philosoph

Erlangt, ist groß. Dies wußt die Welt belennen.

Kein so groß zu Friedrich, bitte.

So klein ich dir doch ein Größe nenne.“

Die mehr als deine Größe ist.“

Sei klein vor Gott und werd ein Christ.“

Als schrieb dies Werk geschrieben hatte, begannen ihn wieder die Briefe zu quälen, ob er denn selbst ein gläubiger Christ sei.

Da hörte er unten vom Hofe her einen fröhlichen Gesang herausfliegen. Die Soldaten, die dort im Quartier lagen, übten einen Choral für das nahe Weihnachtsfest.

„Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein wird in aller Welt gebrahlt!
Ihn preise, wos durch Jesum Christ.
Im Himmel und auf Erden ist.“

Die Männer haben dein gehabt,
Bis doch die Zeit erfüllt beim:
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, Sohn.“

Wenn ich dies Wunder haben will,
So steht mein Gott vor Christus Christ.
Er betet an und er ernüht,
Doch Gottes Kind ist unendlich ist.“

Nein, Zuerst stand in Gellerts Herz, Noch auch seine religiösen Bilder an Gellerts Thron, die heilige Melodie klage als Mängel, auch die unheilige Vernunft.

Gellert erhob sich.
Der Königs Soldaten sangen seine Lieder, in den Kirchen erklangen sie, in den Schulen, die Kinder lernten kleine Fabeln, die Erwachsenen kannten sie, so jeden Haushalt lag ein Buch von ihm, auch in der getringten Pütte.“

Ja er, der Professor Gellert, war sogar dem großen Voltaire überlegen, der nur von einem Teil der Welt wußte und gelebt wurde. Gellert jedoch war in aller Würde. Der Freigießt, der Gläubige, die Hoffnung die Größe, der Herr vor der Angst, alle wußten von ihm. Nur der Name des Königs war so berühmt wie der meiste, möchte er auch nicht ein so großer Herr sein wie dessen Vater, Linggödlicher Voltaire.

Holt mitleidig halte der König getrost — freigießt sag er ja, wer ich —

„Er ist, gar nicht als Sachen weggenommen.“

„Er steht einmal in Berlin gewesen.“

„Er sollte reisen.“

„Ihr Majestät, dazu fehlen mir Geduld und Vernunft.“

„Was hat Er für eine Krankheit? Erne die Geschichte.“ Ich habe sie auch gehabt. Ich will Ihn fürchten. Er muß die Tage aufreihen, alle Worte Abbauber nehmen.“

„Ach, Ihr Majestät, wenn das Werk gelungen wäre, so würde ich es nicht reißen können, und wäre es ebenso feant, so würde es mir nichts nützen.“

„So muß ich gehen.“

„Dazu fehlt mir das Vermögen.“

„Ja, das ist wahr, daran fehlt's immer den Gelehrten in Deutschland.“ Es sind wohl id est Beziehungen.“

„Zuwohl, und wenn Ihr Majestät Deutschland den Frieden geben wollten —

„Kann ich denn? Hat Er's denn nicht gehört? Es find ja drei wider mich.“

Noch hörte Gellert diesen wilden Alang der Stimme, die gar nicht diesem unscheinbaren, verminderlichen Offizier zu gehören schien mit dem großen, unheimlichen Augenpaar in dem spitzer Gesicht, der eben erst den blutgeprägten Taugewiss Fader Zorn aufsah.

Gellert fühlte sich nicht bedroht von der Röhr des Königs. Was mochte es, wenn Fürstlichkeit ihn umgab, wenn er sein, fernere Sein gäbe, wenn die Wölfe, wenn Almosen obiger Götter, auch kleine Gelehrte danachher Seher für seine Armee, oft ganz willkommen waren, als diese trüben Dinge kommen nicht röhren an der Herrschaft seines Geistes, nach dem goldenen Glanz seines Ruhmes.“

König war ein König.“

Gellert ließ sich verführen. Ein Sloppe an der Tür weckte ihn. Und gleich erfuhr er, daß über seine lächerlichen Gebenheiten. Wie ein Major des Himmels erschien ihm der Mann vor der Türe. Daß er nie wieder von seiner schönen Stimme ein freundliches „Heilein!“

Es erfolgte in leiser Tuschwindel die lange, dünne Gestalt eines Kamillus, eines albernen Amtsdieners der Theologie, der das Prodigio zu „hübschen“ war und hier bei Gellert eine Zufriedenheit fand vor den andern Welt.

Er brachte seinem Professor das Frühstück; gekochten Spinat, gebratene Blumen und Salatblätter Krautwurst, und verschwand dann wieder geräuschlos.

Professor Gellert stand lange vor dem dampfenden Eßen, seit vierzig Minuten davon, ohne Grebe zu hüpfen. Doch Gellert sah, daß er sich in der Türe leichten Tuschwindel die lange, dünne Gestalt eines Kamillus, eines albernen Amtsdieners der Theologie, der das Prodigio zu „hübschen“ war und hier bei Gellert eine Zufriedenheit fand vor den andern Welt.

„Der Soldatenzug.“

Von C. Etienne. (Nachdruck verboten)

Im lieben braust er durch das blonde Land,
Wie Schlachtmusik klang seine Räder Dröhnen,
Mit heigen Blut von Männern und von Söhnen

Was er erschlägt und schäumend bis zum Rand.

Nit Laub war er umkränzt und frischen Blüten.

Aus allen Fontänen lachten Wangen rot,

Unter den flackten hellen Haaren glühen

Die Augen. Und ein Lied vom bönen Glanz

Die jungen und herauslachenden Lippen sangen.

Ein Jubel war, als ging's zu fest und Tanz

Doch rückgeworfen von der felsen Glanz

Wie eine Glocke blieb in Lüften hängen,

Wehmütig singt ein legter zager Reim

Und heite leise nach: daheim, daheim.

Trustfrei

Kronprinz Wilhelm

à 6½ Pfg.

Mit dem Bildnis Seiner Kaiserl. u. Königl. Hoheit.

à 6½ Pfg.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

vornehmste Zigarettenmarke

Egyptische Zigaretten-Kompanie

J. & L. PRZEDECKI, Inf. L. PRZEDECKI

Hof-Zigaretten-Fabrikat. S. Kaiserl. und Königl. Hofzoll

des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen

BERLIN NW. 7 und BRESLAU



Sommersteiner

Regenerations-Kuren

sind eigenartige diätiisch-biologische radikale Heilkuren, glänzend bewährt selbst bei chronischen, hartnäckigen Nerven- und Innern und äusseren Leiden, auch Frauenleiden aller Art, dem Tausende ihre Heilung, neue Lebenskraft und Völkerjung verdanken.

Prospekt E 16 und neue Broschüre über Hellwirkung frei.

Waldsanatorium und Jungborn Sommerstein-Saalfeld, Thüringen.

Ferienaufenthalt
für Schüler, Stote, Aufsicht, auf
Wochen, Unterricht, Wochentisch
bis 90 M. 7 v. m.
Schloss Werdorf b. Wetzlar.

Eine Stunde Bahnhofst. v. Berlin
Landwirtschaft mit Ziegelpfei,
Gymnastikraum, Saunen u. Bahn-
hof, 2000qm umfassendes in ver-
tonten, off. u. H. 427 D. an
Haarleben u. Vogler, Berlin
W. 35.

**Vereinfachung
Apparate**
neu u. gebraucht, die besten Systeme
für Hand- und Maschinen-Schriften
S. Gutmann, Berlin,
Dessauerstr. 28/29. Tel. Lützow 1338.

Lederbrustbeutel,
tafel- u. tischt. für
Reise- u. Geschäft. Muster
aus der Fabrikation. Tischlerei
Union, Berlin 80, 16, Schmidts 7a.

Schwarze Baumw. Stoffe
für Gefangenenzäune sofort
gebräucht, hat oberein
Gutmann, Berlin-M.,
Tel. Abt. Textilwaren.

Zeltbahngarnituren,
Aluminium, lichte und Weißfarbe ver-
dient. Brüstbret., 10 mm dicke, 28-30 mm
dicke, 40 mm dicke, 28-30 mm
lichte Weite, rechteckige Ringe, 22 mm
lichte Weite, gewölbte Schläufen,
22 mm lichte Weite, gibt ab, ebenen
unter. Preis sofort vom Lager
S. Münster, Berlin 2.

Beltstoff.
nur bordfertig, faste grobe Posten.
Schrift. L. mit gr. Weben auf
B. Haase, Auerdamm 23.

Rohnessel,
15/16 20/20 er
der ist, und später in Tauen gelöst
Wiskemann & Co., Cassel.

Sattel- u. Strähnengurt-
Schnallen
In geprägtem u. geschmiedeter
Ausführung verarbeitet.
Brüstbret., Tau- oder Scheerhaken,
teigdr. lackiert, alles nach
Militärvorscr. prompt lieferb.
C. Grossmann, Eisen- u. Stahlwerk Wald (Rhld.).

Blankleder,
8½-4½ mm, nur in grösseren Posten, billig abgegeben.
Jos. Hochstein, Herdecke.

Zweitausend Stück
Stellkumete „System Ahrend“
Lieferbar per Juli-August, sind noch abzugeben.

J. Mussliner,
Melle-Richtstadt, Bayern
Telefonruf 21.

Tragbahnen, eiserne und hölzerne,
Geschosskörbe, korbbleisten,
Patronenkästen, Kartusch-
Haltekappenringe, kästen,
Speichenkanteln,
Speichen, Radbügel
lieferbar in bester Ausführung preiswert
M. Hörlig, Leutzsch Leipzig.

Sommersteiner

Regenerations-Kuren

sind eigenartige diätiisch-biologische radikale Heilkuren, glänzend bewährt selbst bei
chronischen, hartnäckigen Nerven- und Innern und äusseren Leiden, auch
Frauenleiden aller Art, dem Tausende ihre Heilung, neue Lebenskraft und Völker-
jung verdanken.

Prospekt E 16 und neue Broschüre über Hellwirkung frei.

Waldsanatorium und Jungborn Sommerstein-Saalfeld, Thüringen.

Neues Landes-Adressbuch

Bd. 1: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg, Anhalt.

Bd. 2: Pommern, Westpreussen, Ostpreussen, Posen, Schlesien.

Bd. 3: Königreich Sachsen, Thüringische Staaten, Fürsten-

tüm Lippe, Waldeck.

Bd. 4: Bremen, Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein,

Hannover, Braunschweig, Kolonien.

Bd. 5: Westfalen, Provinz Sachsen, Hessen-Nassau.

Bd. 6: Rheinprovinz, Grossherzogtum Oldenburg.

Bd. 7: Bayern, Grossherzogtum Hessen.

Bd. 8: Württemberg mit Hohenlohern, Baden, Reichs-

länder Elsass-Lothringen.

Jeder der acht Bände enthält auf ca. 1500 Seiten 300000

Adressen: sämtliche Kaufleute und Industrielle, Aerzte, Rechtsan-

teile, Hotels, die meisten Gewerbetreibenden, städtischen

Behörden und Landwirte aus durchschn. 1200 Orten. Diese

Landes-Adressbücher sind unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Preis jedes Landes-Adressbuchs geb. fr. 8 M.

Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs

Rudolf Mosse, Berlin SW 19



Sonderbinden des Deutschen Reichs-Adressbuchs von Rudolf Mosse

Infanterie-Drahtscheeren,
Mod. 15, nach Militär-Vor-
schrift, zu vortheilhaftem Prei-
se prompt lieferbar.

C. Grossmann,
Eisen- und Stahlwerk A.-G.,
Wald, Rhld.



Hufeisen,

vorschriftsmässig, auch Lagerposten, vortheilhaft zu beziehen von

C. Goldbeck, Berlin, Friedrichstr. 204.

Telegr.-Adr. Goldbeck.



Schnallen!
Bei Abschlüssen Extra-Rabatt.
Baudagburg M. 112.—
Strahnsburg M. 112.—
Umzug M. 95.—
Stiegelmeyer M. 92.—
Halter-Garnituren,
bestehend aus: Schraube 26
mm, 20 mm, 25 mm, 28 mm, 31 mm, 34 mm, 38 mm, 41 mm, 45 mm, 49 mm, 53 mm, 57 mm, 61 mm, 65 mm, 71 mm, 75 mm, 81 mm, 85 mm, 91 mm, 95 mm, 101 mm, 107 mm, 113 mm, 119 mm, 125 mm, 131 mm, 137 mm, 143 mm, 149 mm, 155 mm, 161 mm, 167 mm, 173 mm, 179 mm, 185 mm, 191 mm, 197 mm, 203 mm, 209 mm, 215 mm, 221 mm, 227 mm, 233 mm, 239 mm, 245 mm, 251 mm, 257 mm, 263 mm, 269 mm, 275 mm, 281 mm, 287 mm, 293 mm, 299 mm, 305 mm, 311 mm, 317 mm, 323 mm, 329 mm, 335 mm, 341 mm, 347 mm, 353 mm, 359 mm, 365 mm, 371 mm, 377 mm, 383 mm, 389 mm, 395 mm, 391 mm, 397 mm, 403 mm, 409 mm, 415 mm, 421 mm, 427 mm, 433 mm, 439 mm, 445 mm, 451 mm, 457 mm, 463 mm, 469 mm, 475 mm, 481 mm, 487 mm, 493 mm, 499 mm, 505 mm, 511 mm, 517 mm, 523 mm, 529 mm, 535 mm, 541 mm, 547 mm, 553 mm, 559 mm, 565 mm, 571 mm, 577 mm, 583 mm, 589 mm, 595 mm, 591 mm, 597 mm, 603 mm, 609 mm, 615 mm, 621 mm, 627 mm, 633 mm, 639 mm, 645 mm, 651 mm, 657 mm, 663 mm, 669 mm, 675 mm, 681 mm, 687 mm, 693 mm, 699 mm, 705 mm, 711 mm, 717 mm, 723 mm, 729 mm, 735 mm, 741 mm, 747 mm, 753 mm, 759 mm, 765 mm, 771 mm, 777 mm, 783 mm, 789 mm, 795 mm, 791 mm, 797 mm, 803 mm, 809 mm, 815 mm, 821 mm, 827 mm, 833 mm, 839 mm, 845 mm, 851 mm, 857 mm, 863 mm, 869 mm, 875 mm, 881 mm, 887 mm, 893 mm, 899 mm, 905 mm, 911 mm, 917 mm, 923 mm, 929 mm, 935 mm, 941 mm, 947 mm, 953 mm, 959 mm, 965 mm, 971 mm, 977 mm, 983 mm, 989 mm, 995 mm, 991 mm, 997 mm, 1003 mm, 1009 mm, 1015 mm, 1021 mm, 1027 mm, 1033 mm, 1039 mm, 1045 mm, 1051 mm, 1057 mm, 1063 mm, 1069 mm, 1075 mm, 1081 mm, 1087 mm, 1093 mm, 1099 mm, 1105 mm, 1111 mm, 1117 mm, 1123 mm, 1129 mm, 1135 mm, 1141 mm, 1147 mm, 1153 mm, 1159 mm, 1165 mm, 1171 mm, 1177 mm, 1183 mm, 1189 mm, 1195 mm, 1191 mm, 1197 mm, 1203 mm, 1209 mm, 1215 mm, 1221 mm, 1227 mm, 1233 mm, 1239 mm, 1245 mm, 1251 mm, 1257 mm, 1263 mm, 1269 mm, 1275 mm, 1281 mm, 1287 mm, 1293 mm, 1299 mm, 1305 mm, 1311 mm, 1317 mm, 1323 mm, 1329 mm, 1335 mm, 1341 mm, 1347 mm, 1353 mm, 1359 mm, 1365 mm, 1371 mm, 1377 mm, 1383 mm, 1389 mm, 1395 mm, 1391 mm, 1397 mm, 1403 mm, 1409 mm, 1415 mm, 1421 mm, 1427 mm, 1433 mm, 1439 mm, 1445 mm, 1451 mm, 1457 mm, 1463 mm, 1469 mm, 1475 mm, 1481 mm, 1487 mm, 1493 mm, 1499 mm, 1505 mm, 1511 mm, 1517 mm, 1523 mm, 1529 mm, 1535 mm, 1541 mm, 1547 mm, 1553 mm, 1559 mm, 1565 mm, 1571 mm, 1577 mm, 1583 mm, 1589 mm, 1595 mm, 1591 mm, 1597 mm, 1603 mm, 1609 mm, 1615 mm, 1621 mm, 1627 mm, 1633 mm, 1639 mm, 1645 mm, 1651 mm, 1657 mm, 1663 mm, 1669 mm, 1675 mm, 1681 mm, 1687 mm, 1693 mm, 1699 mm, 1705 mm, 1711 mm, 1717 mm, 1723 mm, 1729 mm, 1735 mm, 1741 mm, 1747 mm, 1753 mm, 1759 mm, 1765 mm, 1771 mm, 1777 mm, 1783 mm, 1789 mm, 1795 mm, 1791 mm, 1797 mm, 1803 mm, 1809 mm, 1815 mm, 1821 mm, 1827 mm, 1833 mm, 1839 mm, 1845 mm, 1851 mm, 1857 mm, 1863 mm, 1869 mm, 1875 mm, 1881 mm, 1887 mm, 1893 mm, 1899 mm, 1905 mm, 1911 mm, 1917 mm, 1923 mm, 1929 mm, 1935 mm, 1941 mm, 1947 mm, 1953 mm, 1959 mm, 1965 mm, 1971 mm, 1977 mm, 1983 mm, 1989 mm, 1995 mm, 1991 mm, 1997 mm, 2003 mm, 2009 mm, 2015 mm, 2021 mm, 2027 mm, 2033 mm, 2039 mm, 2045 mm, 2051 mm, 2057 mm, 2063 mm, 2069 mm, 2075 mm, 2081 mm, 2087 mm, 2093 mm, 2099 mm, 2105 mm, 2111 mm, 2117 mm, 2123 mm, 2129 mm, 2135 mm, 2141 mm, 2147 mm, 2153 mm, 2159 mm, 2165 mm, 2171 mm, 2177 mm, 2183 mm, 2189 mm, 2195 mm, 2191 mm, 2197 mm, 2203 mm, 2209 mm, 2215 mm, 2221 mm, 2227 mm, 2233 mm, 2239 mm, 2245 mm, 2251 mm, 2257 mm, 2263 mm, 2269 mm, 2275 mm, 2281 mm, 2287 mm, 2293 mm, 2299 mm, 2305 mm, 2311 mm, 2317 mm, 2323 mm, 2329 mm, 2335 mm, 2341 mm, 2347 mm, 2353 mm, 2359 mm, 2365 mm, 2371 mm, 2377 mm, 2383 mm, 2389 mm, 2395 mm, 2391 mm, 2397 mm, 2403 mm, 2409 mm, 2415 mm, 2421 mm, 2427 mm, 2433 mm, 2439 mm, 2445 mm, 2451 mm, 2457 mm, 2463 mm, 2469 mm, 2475 mm, 2481 mm, 2487 mm, 2493 mm, 2499 mm, 2505 mm, 2511 mm, 2517 mm, 2523 mm, 2529 mm, 2535 mm, 2541 mm, 2547 mm, 2553 mm, 2559 mm, 2565 mm, 2571 mm, 2577 mm, 2583 mm, 2589 mm, 2595 mm, 2591 mm, 2597 mm, 2603 mm, 2609 mm, 2615 mm, 2621 mm, 2627 mm, 2633 mm, 2639 mm, 2645 mm, 2651 mm, 2657 mm, 2663 mm, 2669 mm, 2675 mm, 2681 mm, 2687 mm, 2693 mm, 2699 mm, 2705 mm, 2711 mm, 2717 mm, 2723 mm, 2729 mm, 2735 mm, 2741 mm, 2747 mm, 2753 mm, 2759 mm, 2765 mm, 2771 mm, 2777 mm, 2783 mm, 2789 mm, 2795 mm, 2791 mm, 2797 mm, 2803 mm, 2809 mm, 2815 mm, 2821 mm, 2827 mm, 2833 mm, 2839 mm, 2845 mm, 2851 mm, 2857 mm, 2863 mm, 2869 mm, 2875 mm, 2881 mm, 2887 mm, 2893 mm, 2899 mm, 2905 mm, 2911 mm, 2917 mm, 2923 mm, 2929 mm, 2935 mm, 2941 mm, 2947 mm, 2953 mm, 2959 mm, 2965 mm, 2971 mm, 2977 mm, 2983 mm, 2989 mm, 2995 mm, 2991 mm, 2997 mm, 3003 mm, 3009 mm, 3015 mm, 3021 mm, 3027 mm, 3033 mm, 3039 mm, 3045 mm, 3051 mm, 3057 mm, 3063 mm, 3069 mm, 3075 mm, 3081 mm, 3087 mm, 3093 mm, 3099 mm, 3105 mm, 3111 mm, 3117 mm, 3123 mm, 3129 mm, 3135 mm, 3141 mm, 3147 mm, 3153 mm, 3159 mm, 3165 mm, 3171 mm, 3177 mm, 3183 mm, 3189 mm, 3195 mm, 3191 mm, 3197 mm, 3203 mm, 3209 mm, 3215 mm, 3221 mm, 3227 mm, 3233 mm, 3239 mm, 3245 mm, 3251 mm, 3257 mm, 3263 mm, 3269 mm, 3275 mm, 3281 mm, 3287 mm, 3293 mm, 3299 mm, 3305 mm, 3311 mm, 3317 mm, 3323 mm, 3329 mm, 3335 mm, 3341 mm, 3347 mm, 3353 mm, 3359 mm, 3365 mm, 3371 mm, 3377 mm, 3383 mm, 3389 mm, 3395 mm, 3391 mm, 3397 mm, 3403 mm, 3409 mm, 3415 mm, 3421 mm, 3427 mm, 3433 mm, 3439 mm, 3445 mm, 3451 mm, 3457 mm, 3463 mm, 3469 mm, 3475 mm, 3481 mm, 3487 mm, 3493 mm, 3499 mm, 3505 mm, 3511 mm, 3517 mm, 3523 mm, 3529 mm, 3535 mm, 3541 mm, 3547 mm, 3553 mm, 3559 mm, 3565 mm, 3571 mm, 3577 mm, 3583 mm, 3589 mm, 3595 mm, 3591 mm, 3597 mm, 3603 mm, 3609 mm, 3615 mm, 3621 mm, 3627 mm, 3633 mm, 3639 mm, 3645 mm, 3651 mm, 3657 mm, 3663 mm, 3669 mm, 3675 mm, 3681 mm, 3687 mm, 3693 mm, 3699 mm, 3705 mm, 3711 mm, 3717 mm, 3723 mm, 3729 mm, 3735 mm, 3741 mm, 3747 mm, 3753 mm, 3759 mm, 3765 mm, 3771 mm, 3777 mm, 3783 mm, 3789 mm, 3795 mm, 3791 mm, 3797 mm, 3803 mm, 3809 mm, 3815 mm, 3821 mm, 3827 mm, 3833 mm, 3839 mm, 3845 mm, 3851 mm, 3857 mm, 3863 mm, 3869 mm, 3875 mm, 3881 mm, 3887 mm, 3893 mm, 3899 mm, 3905 mm, 3911 mm, 3917 mm, 3923 mm, 3929 mm, 3935 mm, 3941 mm, 3947 mm, 3953 mm, 3959 mm, 3965 mm, 3971 mm, 3977 mm, 3983 mm, 3989 mm, 3995 mm, 3991 mm, 3997 mm, 4003 mm, 4009 mm, 4015 mm, 4021 mm, 4027 mm, 4033 mm, 4039 mm, 4045 mm, 4051 mm, 4057 mm, 4063 mm, 4069 mm, 4075 mm, 4081 mm, 4087 mm, 4093 mm, 4099 mm, 4105 mm, 4111 mm, 4117 mm, 4123 mm, 4129 mm, 4135 mm, 4141 mm, 4147 mm, 4153 mm, 4159 mm, 4165 mm, 4171 mm, 4177 mm, 4183 mm, 4189 mm, 4195 mm, 4191 mm, 4197 mm, 4203 mm, 4209 mm, 4215 mm, 4221 mm, 4227 mm, 4233 mm, 4239 mm, 4245 mm, 4251 mm, 4257 mm, 4263 mm, 4269 mm, 4275 mm, 4281 mm, 4287 mm, 4293 mm, 4299 mm, 4305 mm, 4311 mm, 4317 mm, 4323 mm, 4329 mm, 4335 mm, 4341 mm, 4347 mm, 4353 mm, 4359 mm, 4365 mm, 4371 mm, 4377 mm, 4383 mm, 4389 mm, 4395 mm, 4391 mm, 4397 mm, 4403 mm, 4409 mm, 4415 mm, 4421 mm, 4427 mm, 4433 mm, 4439 mm, 4445 mm, 4451 mm, 4457 mm, 4463 mm, 4469 mm, 4475 mm, 4481 mm, 4487 mm, 4493 mm, 4499 mm, 4505 mm, 4511 mm, 4517 mm, 4523 mm, 4529 mm, 4535 mm, 4541 mm, 4547 mm, 4553 mm, 4559 mm, 4565 mm, 4571 mm, 4577 mm, 4583 mm, 4589 mm, 4595 mm, 4591 mm, 4597 mm, 4603 mm, 4609 mm, 4615 mm, 4621 mm, 4627 mm, 4633 mm, 4639 mm, 4645 mm, 4651 mm, 4657 mm, 4663 mm, 4669 mm, 4675 mm, 4681 mm, 4687 mm, 4693 mm, 4699 mm, 4705 mm, 4711 mm, 4717 mm, 4723 mm, 4729 mm, 4735 mm, 4741 mm, 4747 mm, 4753 mm, 4759 mm, 4765 mm, 4771 mm, 4777 mm, 4783 mm, 4789 mm, 4795 mm, 4791 mm, 4797 mm, 4803 mm, 4809 mm, 4815 mm, 4821 mm, 4827 mm, 4833 mm, 4839 mm, 4845 mm, 4851 mm, 4857 mm, 4863 mm, 4869 mm, 4875 mm, 4881 mm, 4887 mm, 4893 mm, 4899 mm, 4905 mm, 4911 mm, 4917 mm, 4923 mm, 4929 mm, 4935 mm, 4941 mm, 4947 mm, 4953 mm, 4959 mm, 4965 mm, 4971 mm, 4977 mm, 4983 mm, 4989 mm, 4995 mm, 4991 mm, 4997 mm, 5003 mm, 5009 mm, 5015 mm, 5021 mm, 5027 mm, 5033 mm, 5039 mm, 5045 mm, 5051 mm, 5057 mm, 5063 mm, 5069 mm, 5075 mm, 5081 mm, 5087 mm, 5093 mm, 5099 mm, 5105 mm, 5111 mm, 5117 mm, 5123 mm, 5129 mm, 5135 mm, 5141 mm, 5147 mm, 5153 mm, 5159 mm, 5165 mm, 5171 mm, 5177 mm, 5183 mm, 5189 mm, 5195 mm, 5191 mm, 5197 mm, 5203 mm, 5209 mm, 5215 mm, 5221 mm, 5227 mm, 5233 mm, 5239 mm, 5245 mm, 5251 mm, 5257 mm, 5263 mm, 5269 mm, 5275 mm, 5281 mm, 5287 mm, 5293 mm, 5299 mm, 5305 mm, 5311 mm, 5317 mm, 5323 mm, 5329 mm, 5335 mm, 5341 mm, 5347 mm, 5353 mm, 5359 mm, 5365 mm, 5371 mm, 5377 mm, 5383 mm, 5389 mm, 5395 mm, 5391 mm, 5397 mm, 5403 mm, 5409 mm, 5415 mm, 5421 mm, 5427 mm, 5433 mm, 5439 mm, 5445 mm, 5451 mm, 5457 mm, 5463 mm, 5469 mm, 5475 mm, 5481 mm, 5487 mm, 5493 mm, 5499 mm, 5505 mm, 5511 mm, 5517 mm, 5523 mm, 5529 mm, 5535 mm, 5541 mm, 5547 mm, 5553 mm, 5559 mm, 5565 mm, 5571 mm, 5577 mm, 5583 mm, 5589 mm, 5595 mm, 5591 mm, 5597 mm, 5603 mm, 5609 mm, 5615 mm, 5621 mm, 5627 mm, 5633 mm, 5639 mm, 5645 mm, 5651 mm, 5657 mm, 5663 mm, 5669 mm, 5675 mm, 5681 mm, 5687 mm, 5693 mm, 5699 mm, 5705 mm, 5711 mm, 5717 mm, 5723 mm, 5729 mm, 5735 mm, 5741 mm, 5747 mm, 5753 mm, 5759 mm, 5765 mm, 5771 mm, 5777 mm, 5783 mm, 5789 mm, 5795 mm, 5791 mm, 5797 mm, 5803 mm, 5809 mm, 5815 mm, 5821 mm, 5827 mm, 5833 mm, 5839 mm, 5845 mm, 5851 mm, 5857 mm, 5863 mm, 5869 mm, 5875 mm, 5881 mm, 5887 mm, 5893 mm, 5899 mm, 5905 mm, 5911 mm, 5917 mm,